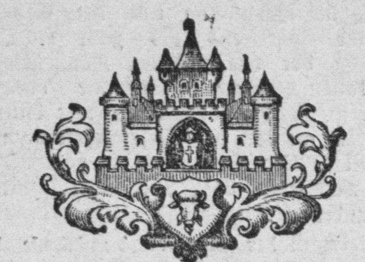
1894. **Der Gesellige.** No. 299.

Sonnabend, 22. Dezember. 69. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf., einzelne Nummern 15 Pf.
Insertionspreis: 15 Pf. die Kolonelzeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, — 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, — im Reklamentheil 50 Pf.
Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. — Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.
Brief-Adr.: „An den Geselligen, Graudenz." Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz."



General-Anzeiger

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdruckerei, Gustav Lewy. Culm: C. Brandt. Dirschau: C. Hopp. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: O. Austen. Krone a. Br.: E. Philipp. Kulmsee: P. Haberer. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: A. Trampnau. Marienwerder: R. Kanter. Neidenburg: P. Müller, G. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning u. F. Albrecht. Riesenburg: L. Schwalm. Rosenberg: S. Woserau u. Kreisbl.-Exped. Schwetz: C. Büchner. Soldau: „Glocke". Strasburg: A. Fuhrich. Thorn: Justus Wallis.

Die Postämter sind in den letzten Tagen des Dezember derart in Anspruch genommen, daß wir den bisherigen geschätzten Lesern des Geselligen und allen Denjenigen, die auf den Geselligen neu abonniren wollen, dringend und ergebenst rathen, ihre Bestellung für das erste Vierteljahr 1895 **schleunigst** bei dem Postamte bewirken zu wollen.

Der „Gesellige" kostet wie bisher **1 Mk. 80 Pf.** das Vierteljahr, wenn man das Blatt von einem Postamt abholen, — 2 Mk. 20 Pf., wenn man es durch den Briefträger ins Haus bringen läßt.

Redaktion und Expedition des Geselligen.

Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Leuß hat dem Reichstage angezeigt, daß er sein Mandat niederlege. Es ist das bloß ein formeller Akt, denn Zuchthäusler verlieren selbstverständlich ihr Mandat und Leuß ist, wie bereits gestern mitgetheilt, vom Schwurgericht in Hannover wegen Meineides zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt worden.

Bisher war es glücklicherweise noch nicht vorgekommen, daß ein deutscher Reichstagsabgeordneter wegen eines entehrenden Verbrechens mit Zuchthaus bestraft worden ist.

Leuß vertrat den Wahlkreis Schmalkalden-Eschwege. In dem Wahlkreis wurden bei den vorjährigen Wahlen im ersten Gang 4280 freikonservativ-nationalliberale, 2844 volksparteiliche, 3765 sozialdemokratische und 3809 antisemitische, in der Stichwahl 4832 freikonservative und 6879 antisemitische Stimmzettel abgegeben. Nach den Erfahrungen der letzten Zeit wird der Wahlkreis vermuthlich die Lust an einer neuen antisemitischen Vertretung verloren haben.

In dem Urtheil gegen Leuß heißt es:

„Der Angeklagte hatte in seiner Ehe nicht das erwartete Glück gefunden. Da bot sich, und zwar ungesucht, die Möglichkeit des Eintritts in die Familie des Dr. Schnutz. Nicht die Sinnenlust, sondern weil Dr. Schnutz politischer Parteifreund des Angeklagten war, zog Leuß in die Familie des Dr. Schnutz hinein. Das spricht zu seinem Gunsten. Es kommt hinzu, daß der Meineid von dem Angeklagten geleistet wurde zum Schutze der Ehre der geliebten Frau. Der Angeklagte hatte bei dem Ehescheidungsprozesse zwischen den Eheleuten Schnutz unter Eid bestritten, mit Frau Schnutz sträflichen Verkehr gehabt zu haben. Schließlich sprach zu seinen Gunsten, daß der Angeklagte bisher unbescholten ist. Damit sind aber auch die mildernden Umstände erschöpft.

Auf der anderen Seite aber neigt sich tief die Schale zu seinen Ungunsten. Der Angeklagte hat ein großes Maß sittlicher Verworfenheit an den Tag gelegt. Als Hausfreund tritt er ein in die Familie Schnutz. Alsbald entbrennt in ihm die Lust zu dem Weibe seines Parteifreundes. Er zieht die völlig Haltlose an sich. Er entfremdet sie dem Gatten und zieht sie in seine unheimlichen Bande. Er ist es dann, der sie so an sich zu ketten weiß, daß sie keinen Willen mehr hat und sich vollständig unterordnet unter den bösen Geist ihres Verführers. Der Meineid der Frau Dr. Schnutz, den sie gestern (Mittwoch) geleistet hat, um den Angeklagten zu entlasten, ist auf den Einfluß und die Anstiftung des Angeklagten zurückzuführen. Er ist moralisch auch dafür verantwortlich zu machen.

In der Verhandlung knüpfte er ein weit über das gewohnte Maß gehendes Netz von Unwahrheiten, Lug und Trug. Er ist von dem Vertrauen seiner Mitbürger getragen worden und hatte deshalb umsomehr die Pflicht, sich moralisch rein zu erhalten."

Der Angeklagte verhielt sich während der Urtheilsfällung und auch nach derselben vollständig gleichgiltig. Auf die Frage des Präsidenten, ob er sich bei dem Urtheil beruhigen wolle, bemerkte er, er behalte sich seine Erklärung hierüber vorläufig vor. Die Zeugin Frau Dr. Schnutz wurde wegen Verdachts des wissentlichen Meineides sofort in Haft genommen. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Kleinrath-Hannover, hatte auf sein Plaidoyer verzichtet und nur bemerkt, daß die Zeugin Frau Dr. Schnutz von ihm stets ermahnt worden sei, die volle Wahrheit zu bekennen, wenn sie sich etwa vergangen habe. Erst in Folge der Bekundung des Angeklagten Leuß, daß Frau Dr. Schnutz bei ihm eines Nachts während der Reichstagssession in Berlin logirt habe, bekannte Frau Dr. Schnutz, auf Zureden eines herbeigeholten Geistlichen, mit Leuß wiederholt intim verkehrt zu haben. Der Staatsanwalt führte in seiner Rede, wie noch zur Erklärung der Sachlage bemerkt sei, aus, daß für die Anklagebehörde der Thatbestand des Meineides des Leuß auch ohne die letzten Bekundungen der Zeugin Frau Dr. Schnutz für erwiesen galt und zwar durch die erdrückenden Indizienbeweise.

Es ist ein merkwürdiger Zufall, daß an demselben Tage, an dem Leuß verurtheilt worden ist, der antisemitische Reichstagsabgeordnete Ahlwardt aus der Strafhaft in Plötzensee entlassen worden ist. Es hatten sich zur Begrüßung dieses Mannes der leider auch zu den „Erwählten" des deutschen Volkes gehört, nur wenige Personen eingefunden, so daß es zu keiner „Kundgebung" kommen konnte. Die Erfahrungen, welche die Antisemiten mit einigen von ihren Führern machen, dürfte ihnen auch wohl allmählich die Lust benehmen, Kundgebungen zu veranstalten.

Die organisirten Norddeutschen Antisemiten haben zum 15. Januar 1895 einen Parteitag nach Berlin einberufen, auf welchem die Angelegenheit Ahlwardts, ob derselbe als Hospitant oder als vollberechtigtes Mitglied der deutsch-sozialen Reformpartei angehören solle, entschieden werden soll. Ahlwardt will, wie aus Berlin berichtet wird, unter keiner Bedingung nur als Hospitant in der Partei verbleiben.

* Aus Warschau.

Am letzten Dienstag war bekanntlich St. Nikolaustag (6./18. Dezember), der Namenstag des jungen Zaren. Obschon die Einwohner Warschaus diesmal zum ersten Male amtlich nicht aufgefordert waren, ihre Häuser zu illuminiren, war doch die Stadt aufs prächtigste beleuchtet. Es war nämlich am Montag die amtliche Bekanntmachung von der Entlassung Gurko's veröffentlicht worden und nun war der Jubel unbeschreiblich. Schon um 6 Uhr Abends waren sämmtliche Privathäuser von den Kellerfenstern bis hinauf zur letzten Dachluke auf das glänzendste illuminirt und diese allgemeine außerordentlich prächtige Illumination dauerte bis 11 Uhr Abends. Eine solche Illumination hat Warschau überhaupt noch nicht gesehen. In undurchdringliches Dunkel gehüllt lagen nur das königliche Schloß, in dem Gurko residirt, sowie die großen Fronten der Gebäude, in welchen sich die Bureaux des Generalgouvernements, sowie die Gouvernialkanzleien befinden. Abends waren die Theater überfüllt. Das polnische Publikum verlangte im „Großen Theater" auf das stürmischste von der Kapelle die Anstimmung der russischen Nationalhymne „Boże Cara chroń" und sang stehend mit. Nicht anders war es in den andern Theatern, wo von den Bühnen aus auch sämmtliche Schauspieler die Nationalhymne mitsangen. In der Loge Gurkos im „Großen Theater" war weder Gurko, noch seine Gattin, noch einer seiner vier jetzt in Warschau anwesenden Söhne. Am 26. Dezember wird Gurko nach Nizza abreisen. Mit der ihm verliehenen Feldmarschallswürde ist eine jährliche Pension von 24000 Rubel verbunden. Gurko hat kein Privatvermögen und brauchte für sich persönlich sehr wenig, da er außerordentlich anspruchslos ist, desto mehr aber brauchen seine Gattin und seine Kinder. Die Familie Gurko hatte ganz bestimmt darauf gerechnet, daß der Zar, dem die schlechten finanziellen Verhältnisse Gurkos und die über alle Maßen anspruchsvolle Lebensweise seiner Gattin bekannt sind, bei Annahme des Entlassungsgesuches des Generalgouverneurs diesem die große Herrschaft Lubartow zum Geschenk machen würde. Das ist nun nicht eingetreten. Außerdem sind auch die Tage Gurkos schon gezählt und die Feldmarschallpension erlischt mit seinem Tode.

Die Lieferanten der Frau Generalgouverneurin haben noch bedeutende Forderungen. So bekommt der Inhaber der Warschauer ersten Modehandlung 11000 Rubel, ein bekannter Antiquitätenhändler in der Krakauer Vorstadt 7000 Rubel, ein Kürschnermeister 5000 Rubel u. s. w. und dabei hatte Frau Gurko stets bei ihren Einkäufen die niedrigsten Preise berechnen lassen. Bekannt sind hier die Geschäfte, die Frau Gurko mit verschiedenen auf Aktien gegründeten industriellen Etablissements, wie beispielsweise mit der Zuckerfabrik in Romanow, mit allerhand Geldleuten, mit Wucherern u. s. w. unternahm. Außerdem war Frau Gurko besonders Offizieren bei Erlangung von Orden „behülflich." Der junge Fürst Wolkoński, der längere Zeit bei Gurko Adjutant war, hat soeben eine Flugschrift veröffentlicht, in der er die finanzielle Thätigkeit der Frau Gurko einer eingehenden Kritik unterzieht und in den meisten Fällen die genauen Namen der Betheiligten angiebt. Wie auch Fürst Wolkoński mittheilt und wie in Warschau allgemein bekannt ist, war Gurko in seinem Privatleben streng rechtlich und wußte von den meisten Geldgeschäften seiner Frau überhaupt nichts. Jetzt nach der Entlassung werden ihm wohl die Augen geöffnet werden.

Berlin, 21. Dezember.

— Der König und der Prinz Georg von Sachsen sind Donnerstag Nachmittag in Berlin eingetroffen und vom Kaiser am Bahnhofe erwartet worden. Der Kaiser begab sich darauf mit seinen hohen Gästen nach dem Berliner Schloß zur Frühstückstafel. Kurz nach 5 Uhr fuhren der Kaiser mit seinen Gästen zur Jagd nach Königs-Wusterhausen.

— Bei der Helmholtz-Feier am 14. Dezember hat der Kaiser, wie nachträglich bekannt wird, den Herren des Festausschusses, insbesondere dem Staatsminister Delbrück gegenüber die Errichtung eines Denkmals für den Gefeierten angeregt. Der Kaiser erklärte sich bereit, 10000 Mark für das Denkmal zu geben und einen für die Aufstellung geeigneten Platz, der wohl in der Nähe des Universitätsgebäudes liegen müsse, zu bewilligen. Die Vereine, die die Helmholtz-Feier veranstaltet haben, sind mit Dank auf diese kaiserlichen Anregungen eingegangen. Schon in den nächsten Tagen, am 22. Dezember, werden die Vorstände dieser Vereine zusammentreten, um die Ausführung vorzubereiten.

— Dem Bundesrathe liegt jetzt neben dem Tabaksteuergesetz auch ein Gesetzentwurf betr. die anderweite Ordnung des Finanzwesens des Reiches vor. Beide Gegenstände sollen noch vor den Weihnachtsferien im Bundesrathe zur Berathung kommen. Es ist anzunehmen, daß im Bundesrathe von der süddeutschen Seite der Wunsch vertreten wird, den Zollsatz für den ausländischen Tabak zu erhöhen.

— Die Berliner „Post" erfährt, daß der Plan einer Reform der Handelskammern jetzt dem preußischen Staatsministerium unterbreitet worden ist.

— Die deutschen Reisstärkefabrikanten haben dem Reichstage eine Eingabe unterbreitet, worin sie bitten, im Interesse der Erhaltung und Förderung der deutschen Reisstärkeindustrie darauf zu dringen, daß der zur Stärkefabrikation bestimmte Reis in Zukunft zollfrei eingelassen wird oder wenigstens der 4 Mk. pro 100 Kg. betragende Reiszoll für den zur Stärkefabrikation bestimmten Reis eine weitgehende Ermäßigung erfährt. In der Begründung des Antrages wird darauf hingewiesen, wie sich in Deutschland auf Grund der im Jahre 1870 erfolgten völligen Freigebung des zur Stärkefabrikation bestimmten Reises eine blühende Reisstärkeindustrie entwickelt hatte. Die Lage der Branche sei völlig unhaltbar geworden, nachdem der Weizenzoll auf Grund der Handelsverträge eine 30 proz. Zollermäßigung erfahren hat, ohne daß gleichzeitig der Reiszoll herabgesetzt wäre. Wie aus der der Petition beigegebenen Uebersicht über den Rückgang des Absatzes seit 1892 hervorgeht, stellt sich der Rückgang der Industrie in Berlin auf 18 Proz., in Magdeburg auf 39 Proz., in Charlottenburg auf 40 Proz., in Halberstadt auf 70 Proz. u. s. w.

— Gegen die Mittheilung des klerikalen „Westfalen", daß die Bischöfe sich vor einiger Zeit in einer Eingabe an die Regierung im Sinne der „Umsturzvorlage" ausgesprochen hätten, schreibt die katholische „Köln. Volksztg.":

Die Sozialdemokratie wird in dem ganzen Aktenstück kaum erwähnt und von besonderen Maßregeln irgend welcher Art gegen dieselbe ist nicht die Rede. In ganz allgemeiner Fassung beklagt der Episkopat die wachsende verderbliche Wirkung der religions- und sittenfeindlichen Literatur-Erzeugnisse, die Verbreitung und den Einfluß der positivistischen und materialistischen Denkrichtung durch populäre Schriften, die Untergrabung der Religion und Sittlichkeit durch schlechte Romane und Theaterstücke. Besonders wird auf die moralische Verpestung des Volkes, namentlich der Jugend, durch unzüchtige Schriften und Bilder hingewiesen, es wird eine Erweiterung und Verschärfung des § 184 des Strafgesetzbuches verlangt, der in seiner gegenwärtigen Gestalt nur die Verbreitung, nicht aber die Herstellung und Anpreisung des Unzuchtgiftes unter Strafe stellt. Dabei wird in der nachdrücklichsten Weise betont, daß die Entchristlichung und Entsittlichung nur dann wirksam bekämpft werden können, wenn man nicht bei den Wirkungen stehen bleibe, sondern auf die Ursachen, auf die eigentliche Wurzel zurückgehe, und in letzter Linie wird für das Verderben die Predigt des Unglaubens, der religionslosen Moral u. s. w. durch die gebildeten Schichten, insbesondere durch staatlich angestellte Gelehrte (Aha!) verantwortlich gemacht. Der Hinweis auf diese Kreise geschieht an mindestens einem halben Dutzend Stellen. Es ist daher kaum begreiflich, wie man in diesen Gedankengang das Verlangen nach besonderen Maßregeln gegen die Sozialdemokratie hineinlesen konnte. Von den Gedanken und Anregungen, welche den Kern der bischöflichen Vorstellung bilden, enthält die Umsturzvorlage kaum eine Spur.

— In der Montagssitzung des Reichstags, wo die Verhandlung über die Umsturzvorlage wegen der Anwesenheit von nur 158 Mitgliedern abgebrochen werden mußte, fehlten nach dem jetzt vorliegenden stenographischen Bericht von den 46 Sozialdemokraten, welche die Auszählung beantragt hatte, weil sie einen so wichtigen Gegenstand nicht vor einem dürftig besetzten Haus vornehmen wollten, nicht weniger als 34 ohne Entschuldigung, 1 entschuldigt, 1 beurlaubt, nur 10 waren bei dem Namensaufruf anwesend, die andern saßen in der Restauration. Insgesammt fehlten von den Reichstagsabgeordneten 7 wegen Krankheit, 10 mit Beurlaubung, 10 mit Entschuldigung, 214 ohne Entschuldigung. Dünn besetzt waren neben den Sozialdemokraten namentlich die Bänke des Centrums und der Konservativen.

— In einer stark besuchten sozialdemokratischen Versammlung sprach Mittwoch Abend der Reichstagsabgeordnete Singer über die Umsturzvorlage und die politische Lage. Die Versammlung fand in dem neu erbauten Keller'schen Festsaale in der Koppenstraße statt. Abg. Singer sprach zunächst seine Genugthuung darüber aus, daß die Berliner Arbeiterschaft wieder einen Saal besitze, der dem Bedürfniß genüge. Seit einem halben Jahre habe sich die Lage sehr verändert, die „Junker wittern Morgenluft." Gegen den Versuch des neuesten Kurses, Abgeordnete, die ihren Beruf ausübten, zu verfolgen, die Immunität der Abgeordneten anzugreifen, müßten alle, die noch von einem freiheitlichen Funken beseelt sind, zusammenstehen. Die Immunität sei kein persönliches Geschenk an den Abgeordneten, er müsse sie haben, um das offen aussprechen zu können, was nöthig ist. Die Fürsorge für die wirthschaftlich Schwachen und für die arbeitenden Klassen werde zwar als die Pflicht des Reiches hingestellt, die Thronrede wisse aber als Mittel nichts anderes anzuführen als die Tabaksteuer und die Umsturzgesetze. Die Umsturzvorlage werde seit Monaten von der Regierung und der offiziösen Presse als das „Heilserum gegen die Sozialdemokratie" hingestellt. Für die Aufnahme derselben bei den Abgeordneten sei kennzeichnend, daß bei ihrer Berathung nicht einmal eine Beschlußfähigkeit vorhanden war. Nach Weihnachten werde der Umsturzvorlage von den Sozialdemokraten der gebührende Empfang bereitet werden. Die Sozialdemokratie werde nicht eher aufhören zu kämpfen, als bis die bürgerliche Gesellschaft beseitigt sei.

— Der „Vorwärts" hat soeben eine Verfügung der Ober-Post-Direktion in Kiel veröffentlicht, welche den Posthilfsboten das Cölibat zur Pflicht macht mit der Verwarnung, daß im Falle der Eheschließung ihre Beibehaltung im Postdienste in Frage gestellt würde. Diese Verfügung wird mit dem unzureichenden Einkommen der Posthilfsboten begründet, das in der That kaum einen einzigen anspruchslosen Menschen, geschweige denn eine Familie zu ernähren vermag.

— Freiherr von Reitzenstein, der bekannte Sieger im Distanzritt Berlin-Wien, ist als Hauptmann in den Generalstab versetzt worden. Bisher war er Oberquartiermeister-Adjutant

Oesterreich-Ungarn. Das Abschiedsgesuch des ungarischen Ministerpräsidenten **Dr. Wekerle** ist vom Kaiser Franz Joseph noch nicht endgiltig angenommen worden. Wekerle ist nach Wien gereist und vom Kaiser in Audienz empfangen worden. Der Kaiser will nach dem Weihnachtsfest nach Budapest kommen, um sich dort mit politischen Persönlichkeiten zu berathen.

Frankreich. In der Deputirtenkammer hat am Donnerstag **Brisson** seinen Dank für die Wahl zum Präsidenten ausgesprochen. Er forderte alle Republikaner zur Einigkeit auf, nicht allein, um das Errungene zu erhalten, sondern auch um noch weiter vorwärts zu gehen. Für die Mutter des verstorbenen Kammerpräsidenten **Burdeau** ist eine Pension von 12 000 Franken verlangt worden. Der Sozialdemokrat **Faberot** bekämpfte die Bewilligung, die Kammer beschloß aber in die Berathung einzutreten und bewilligte mit 293 gegen 174 Stimmen der Mutter Burdeaus jährlich 3000 Franken, die Wittwe erhält 9000 Franken jährlich. Die Pension ist auf die Kinder übertragbar.

Bei der Kriegsgerichts-Verhandlung gegen **Dreyfus** wurde am Donnerstag Ausschluß der Oeffentlichkeit auf das Strengste aufrechterhalten; nur die Mitglieder des Kriegsgerichts und die noch zu vernehmenden Zeugen hatten Zutritt zu dem Gebäude, in dem das Kriegsgericht tagte. Die Umgebung des Gebäudes war fast menschenleer. Dreyfus hatte die Nacht in der Krankenabtheilung des Gerichtsgebäudes verbracht.

Die Nachricht, daß die **Königin von Madagaskar um Frieden** gebeten habe, wird jetzt vom Marineminister **amtlich** für **unbegründet** erklärt.

Italien. Der Abgeordnete Marchese **di Rudini**, früher italienischer Ministerpräsident und als solcher Vorgänger Crispis in diesem Staatsamte sagt in seiner Protestschrift gegen die Vertagung der Kammern aus Anlaß des Banca Romana-Skandals u. a.: Der Skandal der Banca Romana keimt wieder auf, doch nur darum, weil der Prozeß mit der schamlosen Freisprechung und dem Triumphe der wahren Schuldigen endigte. Gewiß wäre es wünschenswerth gewesen, daß die Regierung den Skandal hätte unterdrücken können, doch mußten die **Richter** vorher **Gerechtigkeit** üben, und vor Allem hätte es seitens des **Ministerpräsidenten** der genügenden **Autorität** bedurft, um die Vorlage der **Dokumente Giolitti's** zu verhindern. Diese Autorität konnte der Ministerpräsident nicht haben. Schon der Siebener-Ausschuß hatte des Ministerpräsidenten Verantwortung festgestellt und sein hartnäckiges Schweigen über die Unordnungen der Banca Romana verurtheilt. Diese schweren politischen und persönlichen Irrungen entkleideten ihn des mäßigenden Einflusses, den er sonst pflichtgemäß hätte ausüben müssen.

Bezeichnend ist es, daß Rudini selbst es war, der Crispi zu seinem Nachfolger im Amte vorgeschlagen hatte. Crispi genießt nach wie vor das Vertrauen des Königs; er ist gewiß, daß er aus dem Kampfe neugestärkt hervorgehen werde. Seine Frau sieht, wie es heißt, dem Ausgange der von ihr und ihrem Gatten angestrengten Prozesse mit Ruhe entgegen. Die in den Büchern der „Banca Romana" so häufig gefundenen Anfangsbuchstaben L. C., die man auf „Lina Crispi" gedeutet hat, sollen sich nicht auf diese, sondern auf einen berüchtigten Hazardspieler beziehen, welcher mit der Bank in „Geschäftsverbindung" gestanden hat.

Rußland. Die südrussischen Landwirthe athmen erleichtert auf. Nachdem alle bisherigen Versuche, der Mäuseplage Herr zu werden, ergebnißlos geblieben, ist jetzt anscheinend unter den Thieren eine Seuche ausgebrochen, die sie zu Tausenden zum Opfer fallen. Die Felder sind mit todten Mäusen förmlich übersäet. Die Verheerungen, welche die Nager unter den diesjährigen Erntevorräthen angerichtet haben, sind aber immer noch groß genug.

Die „Wohlthätigkeitsgesellschaft" in **Warschau** will, wie man dem „Geselligen" schreibt, besondere **Badestuben für Arbeiter** errichten, d. h. Badeanstalten, deren Benutzung den ärmeren Volksklassen unentgeltlich zustehen soll. Die erste dieser Anstalten, die auf 30000 Rubel veranschlagt ist, soll demnächst in Bau genommen werden, da 20000 Rubel für den Zweck bereits gesammelt sind.

Wegen des starken **Eisganges** auf dem **Dniepr** mußte die Schifffahrt zwischen Odessa und Cherson eingestellt werden.

Vor Kurzem ist von **Odessa** aus der Dampfer „Behring" nach Ostasien abgegangen mit einer schwimmenden Ausstellung russischer Waaren zur Anknüpfung von Handelsbeziehungen mit Australien und Ostasien.

Türkei. Der Sultan hat sich mit der Entsendung der **Konsuln Englands, Rußlands und Frankreichs** in Erzerum nach dem Gebiete von Bitlis einverstanden erklärt, damit diese dort mit der türkischen Kommission die an den Armeniern verübten Greuelthaten untersuchen.

China-Japan-Korea. In **Port Arthur** hat, nach einer Beschreibung, welche jetzt der „New-York World" bringt, die **Niedermetzelung der unbewaffneten Bewohner** so lange gedauert, bis die ganze Bevölkerung niedergemacht war. Bis zum Einzug in Port Arthur war das Verhalten der Japaner dem Feinde gegenüber großmüthig. Die Japaner hatten 78 Kanonen, darunter Feldbatterien und Belagerungsgeschütze. Das Thal vor der Festung war mit Minen gefüllt, welche die Chinesen jedoch in der Hitze des Gefechtes zu sprengen vergaßen. Die mit Männern, Frauen und Kindern gefüllten Dschunken wurden durch Torpedos zum Sinken gebracht. Nachdem die nach der Stadt führende Brücke genommen war, entflohen die Chinesen. Die in die Stadt einziehenden Japaner fanden die Köpfe der erschlagenen Kameraden mit abgeschnittenen Nasen und Ohren vor. Nun folgte eine große Metzelei. Die wüthenden Soldaten tödteten jeden, der ihnen in den Weg kam und plünderten die Stadt. In der Schlacht wurden nicht mehr als 100 Chinesen getödtet, jedoch später wenigstens 2000 niedergemetzelt.

Aus der Provinz

Graudenz, den 21. Dezember.

— In den Ausmündungen der **Nogat** wie auch bei **Einlage** kann die Eisdecke von Fußgängern passirt werden. Von Einlage aufwärts ist der Strom in Folge des Frostes am Dienstag zum Theil zugefroren. Es wechseln große Blänken und zugefrorene Stellen ab.

Die zwischen Danzig und Königsberg kursirenden Dampfer haben ihre Fahrten eingestellt; zwei von ihnen, „Autor" und „Graudenz", werden in Königsberg überwintern. Der Letztere, welcher zum Ausgehen bereit lag, hat die Ladung wieder löschen müssen, da das Haff nicht mehr zu passiren ist.

— Zur **Preissteigerung des Spiritus** hat die Firma Lachmann-Hamburg ihre kürzlich mitgetheilte Offerte dahin abgeändert, daß — sofern der volle Betrag von 750000 Mk. eingeht — die Verladung der 10 Millionen Liter inländischen Branntweins **zum Zwecke des Exportes** erfolgt, und sie sich verpflichte, die Verladung und den Export dieser 10 Millionen Liter spätestens bis zum 1. Oktober 1895 zur Vermeidung der vorgesehenen Konventionalstrafe erfolgen zu lassen. Dieselbe komme ebenso wie die Verladungs- resp. Exportverpflichtung nur dann in Wegfall, wenn der Preis an den 85 Börsentagen vom 16. Januar bis Ende April 1895 nicht unter die garantirte Minimalhöhe von 35 Mk. (resp. 34½ Mk. Durchschnittspreis) pro Hektoliter gesunken ist.

— Den Zöglingen der **Kleinkinderschule** des Vaterländischen Frauenvereins war heute Nachmittag in der Loge unter den hellglänzenden Weihnachtsbäumen der Gabentisch aufgebaut. Die Kleinen schilderten in Wort und Lied die Ereignisse der heiligen Nacht, zwei kleine Mädchen erklärten das Transparent der „Krippe", andere deklamirten Gedichtchen. Herr Pfarrer **Ebel** richtete an die Eltern der Kleinen eine herzliche Ansprache, sie ermahnend, das Licht, das den Kindern in der Schule im Herzen angezündet werde, sorgsam für das spätere Leben zu hüten. Dann nahmen die Kleinen freudestrahlend ihre Gaben, Puppen, Peitschen, Flöten und andere Spielsachen, sowie allerlei Naschwerk in Empfang.

— Herrn Briefträger **Schwarz** hierselbst, welcher zum 1. Januar nach 42jähriger Dienstzeit in den Ruhestand tritt, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Schon vor 10 Jahren wurde Herrn Schwarz eine Auszeichnung zu theil; damals erhielt er eine silberne Uhr mit dem Bildniß des Kaisers.

— Der Arbeiter **Winkler** und dessen Gefährtin, die unverehelichte **Kremin**, die beide seit längerer Zeit in Untersuchungshaft gehalten wurden, weil gegen sie der Verdacht vorlag, die **Goyer'schen** Eheleute in **Engelsfelde ermordet** zu haben, sind gestern aus der **Haft entlassen** worden; die Untersuchung hat keine genügende Unterlage für die Eröffnung des Verfahrens gegeben.

— Der Regierungs-Baumeister **Voigt** in Meseritz ist zum Kreis-Bauinspektor ernannt und ihm die Kreis-Bauinspektorstelle daselbst verliehen worden.

— Der Staatsanwalt **Sandmeyer** in Hannover ist zum Amtsrichter bei dem Amtsgericht in Danzig ernannt.

— Der Lehrer **Quade** in Lobsens in zum Rektor der dortigen evangelischen Schule ernannt.

e **Danzig**, 20. Dezember. Vor wenigen Tagen saß der Karpfenseigen 19 wohnende 77jährige pensionirte Werftmeister **Murch** am Abend gemüthlich mit seiner ebenso alten Frau, eine Partie Karten spielend, in seiner Behausung. Nachdem die beiden alten Leutchen das Abendessen eingenommen hatten, machte sich der noch ziemlich rüstige Mann auf, um noch einen Schoppen in seinem Stammlokal zu trinken. Seit diesem Abend ist der alte Mann zum größten Schmerze seiner Frau nicht wieder zurückgekehrt. Man nimmt an, daß er in der dunklen Nacht in die an Karpfenseigen vorbeifließende Mottlau gefallen und ertrunken ist. Gestern erst hat die geängstigte Frau der Polizei von dem plötzlichen Verschwinden ihres Mannes Mittheilung gemacht.

Der **Erfinder des künstlichen Marmors**, (Deutsches Reichspatent), der hier in Danzig sehr bekannte und viele Jahre an der Elementarschule in Schidlitz und in der Schule an der Großen Mühle thätig gewesene Mittelschullehrer **Majewsky** ist dem Rufe als Direktor der ans errichteten Fabrik zur Herstellung des künstlichen Marmors und Gypsstein in Halle a. d. S. auf ein Jahr gefolgt. Herr M. hat von seiner Behörde einen Urlaub nachgesucht und erhalten. Im August d. Js. hatte Herr M. ebenfalls einen Urlaub erhalten, um dem Rufe einer Bankgesellschaft in **Chicago** zu folgen und dort eine Versuchsstation zur Herstellung seiner Erzeugnisse zu eröffnen. Das Resultat ist zur vollen Zufriedenheit der Gesellschaft ausgefallen. Herrn M. ist angetragen worden, nach Schluß des Jahres nach Chicago zu kommen und den Bau einer zweiten Fabrik unter seiner Leitung zu bewerkstelligen.

Danzig, 21. Dezember. Der Schmiedemeister Franz **Zielinski** aus Zoppot hatte sich heute vor der Strafkammer wegen einer schweren Körperverletzung zu verantworten. Z. besitzt einen Garten mit Obstbäumen, welche von den beiden Söhnen des Arbeiters Czapp heimgesucht wurden. Z. stellte sich nun auf die Lauer und ertappte die beiden Missethäter gerade beim Stehlen. Er ergriff nun einen Leibriemen und hieb damit über den Kopf des August **Czapp**, der Schlag traf unglücklicher Weise das rechte Auge und verletzte es so, daß Cz. auf diesem Auge erblindete. Die Absicht einer so schweren Verletzung hatte er selbstverständlich nicht gehabt. Der Gerichtshof erkannte gegen Z. auf 2 Monate Gefängniß.

Am Sonntag Nachmittag veranstaltet Direktor Rosé im Stadttheater als Fremden-Vorstellung eine Aufführung der Märchenoper „**Hänsel und Gretel.**" Der Aufführung geht ein von Albert Träger verfaßter Prolog voran. Der Direktor hat zu dieser Vorstellung die Pfleglinge des Spend- und Waisenhauses als Gäste geladen, um auch diesen Kindern die Bekanntschaft mit der reizenden Märchenoper zu verschaffen.

Thorn, 20. Dezember. Aus Holzhändlerkreisen erfährt man, daß in **Polen** und **Galizien** sich das Geschäft zu beleben beginnt. Einige deutsche Großhändler haben in jüngster Zeit bei guten Preisen recht ansehnliche Abschlüsse gemacht. Auch die polnischen und galizischen Händler zeigen Kauflust; sie zahlen für gute Hölzer franko Ablage dieselben Preise, die sie in diesem Jahre hier erzielt haben.

Riesenburg, 21. Dezember. Heute stellt die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn den Verkehr der **Rübenzüge** ein.

** **Garnsee**, 20. Dezember. Das gestern zum Besten der Armen in der hiesigen Kirchengemeinde veranstaltete **Konzert**, verbunden mit theatralischen Aufführungen, lebenden Bildern 2c. hat einen Reingewinn von 205 Mk. ergeben. — Die Verpachtung der diesjährigen **Rohrnutzung** ergab einen Erlös von nur 490 Mk. Im vergangenen Jahre brachte diese Nutzung etwa 900 Mk.

* **Osche**, 20. Dezember. In Nr. 293 des Ges. veröffentlichten wir eine Nachricht unseres ______-Korrespondenten, wonach der Altsitzer **Kruk** in **Miedzno** (jetzt in Osche) kürzlich das 101. Lebensjahr überschritten habe. Wie uns Herr Pfarrer **Semrau**-Osche mittheilt, ist Herr K. noch nicht so alt. K. ist geboren am 29. Dezember 1802, vollendet also in diesen Tagen erst das 92. Jahr seines Lebens.

Dt. Eylau, 20. Dezember. Heute Vormittag **erschoß** sich ein in der Büchsenmacherei beschäftigt gewesener Soldat von der 1. Kompagnie des 44. Infanterie-Regiments. Der Beweggrund zu dieser unseligen That ist noch unbekannt.

* **Zempelburg**, 20. Dezember. Die Beschlüsse der hiesigen städtischen Körperschaften wegen Deckung der **Kommunalbedürfnisse** für das Steuerjahr 1895/96 durch Zuschläge in Höhe von 312 Proz. der Grund-, Gebäude-, Gewerbesteuer und der Staatseinkommensteuer sind durch den Bezirks-Ausschuß zu Marienwerder genehmigt worden. Den Beschlüssen liegt der in Einnahme und Ausgabe auf 41 980 Mark abschließende Etat für 1895/96 zu Grunde.

* **Baldenburg**, 21. Dezember. Am Donnerstag Abend feierte die hiesige **Stadtschule** ihr **Weihnachtsfest**. Die Lehrer hatten im Saale des Herrn Dittmar auf ihre Kosten zwei große Christbäume geschmückt und mit über tausend Konfektstückchen behangen. Die Kinder wurden von der Schule nach dem Festsaale geführt; dort wechselten Gesänge und deklamatorische Vorträge ab. Jedes Kind bekam dann Zuckerwerk und Nüsse. — Ein **Schüler** der hiesigen **Fortbildungsschule** war mit der ihm vom Kuratorium zudiktirten Strafe wegen flegelhaften Betragens während des Unterrichts nicht zufrieden und beantragte gerichtliche Entscheidung. Das hiesige **Schöffengericht** verurtheilte ihn aber zu 6 Mk. Strafe oder 2 Tagen Haft.

× **Von der Flatow-Wirsitzer Kreisgrenze**, 20. Dezember. In **Jastremke** ist eine **Posthülfstelle** eingerichtet worden. Diese hat ihre Verbindung mit dem Postamt in Vandsburg.

Königsberg, 20. Dezember. Der **Polytechnische** und **Gewerbeverein** hat beschlossen, dem Komitee der **Nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung** 500 Mk. für Ehrengaben zur Verfügung zu stellen. Es wurde dabei der Wunsch ausgesprochen, daß die aus dieser Summe zu stiftenden Preise vorzugsweise **kleineren** Handwerkern zu gute kommen sollen.

△ **Allenstein**, 20. Dezember. Einen schrecklichen **Unfall** erlitt ein **Geselle** des Schornsteinfegermeisters Zeep. Er stand auf dem schmalen Schornsteine eines der hiesigen Schulgebäude und kehrte die Esse. Plötzlich verlor er das Gleichgewicht, stürzte auf das steile Dach und von dort auf den hart gefrorenen Boden hinab und blieb bewußtlos liegen. Man schaffte ihn ins Marien-Hospital, wo er schwer krank darnieder liegt.

Insterburg, 20. Dezember. Herr Photograph **Schiel** ist vom **König von Württemberg** zum Hofphotographen ernannt worden. Sch. hat eins von den im Sommer in Trakehnen gefertigten Bildern (der König besichtigt die Gestütspferde) an das Hofmarschallamt des Königs abgesandt.

Inowrazlaw, 20. Dezember. Von der Kommission zur Berathung der beabsichtigten **Kanalisation** der Stadt ist beschlossen worden, einen Kanalisationsplan nebst Kostenanschlag von Herrn Civilingenieur **Mannes** in Weimar anfertigen zu lassen. Um sich auch von anderer Seite über die Anlage des Kanalnetzes und den Kostenpunkt zu unterrichten, wird wahrscheinlich noch ein zweiter Entwurf von einem Posener Sachverständigen vorgelegt werden.

In Folge von anonymen Anzeigen wurde vorgestern Abend in **Gniewkowitz** eine **Falschmünzerbande** verhaftet. Ein Stellmachergeselle, der sich Draeger nennt, von Geburt Franzose sein will und bisher in G. bei dem Stellmacher in Arbeit stand, hat Frau und Sohn seines Brodherrn zu diesem Verbrechen angestiftet. Vorgefunden wurden 8 Fünf- und 24 Zweimarkstücke, die aus Blei und Zinn angefertigt waren und sich noch in Arbeit befanden. Das Metall hatte die Frau in Inowrazlaw eingekauft, ihr Sohn stand während der Arbeit des Draeger vor der Thüre „Schmiere", um ihn im Nothfall vom Herannahen der Polizei zu benachrichtigen. Die Geldstücke sollten in Rußland, wo Draeger Verwandte haben soll, an den Mann gebracht werden.

* **Schulitz**, 19. Dezember. In der gestern abgehaltenen **Stadtverordneten-Versammlung** stand als Hauptgegenstand die Aufbringung der **Kommunalabgaben** auf der Tagesordnung. Vom Regierungspräsidenten war hierzu der Regierungsassessor W. hierher gesandt, um den Stadtvätern die Einführung von **indirekten** Steuern recht warm ans Herz zu legen. Nach langer Debatte wurde beschlossen, 150 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, 100 Proz. Zuschlag zur Betriebssteuer und 210 Proz. der Einkommensteuer aufzubringen. Außerdem wurde die Vergnügungssteuer von 1,50 Mk. auf 5 M., die Hundesteuer für Luxushunde von 3 auf 5 Mk. erhöht; alle anderen Hunde, ohne Unterschied, sollen mit 2 Mk. Steuern belegt werden; auch wurde beschlossen, ein Jahrmarktsstandgeld einzuführen.

* **Schulitz**, 20. Dezember. Zur **Einweihung** unserer **evangelischen Kirche** war unser Städtchen heute festlich geschmückt. Der Herr Regierungs-Präsident v. **Tiedemann** aus Bromberg, der General-Superintendent Dr. **Hesekiel** aus Posen und mehrere Geistliche aus den umliegenden Städten nahmen an der Feier theil. Um 11 Uhr bewegte sich der Festzug vom Pfarrhause zur reich geschmückten Kirche. Die Weiherede hielt der General-Superintendent, die Festpredigt der hiesige Pfarrer. Nach dem Festgottesdienst wurde dem Gemeindevertreter Herrn Kaufmann Wegener für langjährige bewährte Dienste der Kronenorden 4. Klasse durch den Generalsuperintendenten überreicht.

Posen, 20. Dezember. Der Vorstand des **Posener Provinzial-Sängerbundes** hat den Vorständen der Zweigvereine für das im Juli 1895 in **Gnesen** stattfindende **Provinzial-Sängerfest** jetzt das Konzertprogramm übermittelt: Erster Tag. Festgesang an die Künstler von Mendelssohn, Deutsches Völkergebet von Abt. Altniederländische Volkslieder von Kremser. A capella-Chöre: Schäfers Sonntaglied von Kreutzer. Frühling ohne Ende von Reinecke. Wenn ich ein Vöglein wär von Schmidt. Lied der Thüringer Kreuzfahrer von Wilm. Gebet von Weber. Zweiter Tag. An Deutschland von Schwalm. Das deutsche Lied von Kalliwoda. Das ganze Herz dem Vaterland von Stiller. Macte imperator von Lachner. Abschied vom Gebirge von Tschirch. Spinn, spinn von Jüngst. An das Vaterland von Kreutzer. In die Ferne von Silcher. Der Jäger Abschied von Mendelssohn. Die Heimath, Volksweise.

Schroda, 20. Dezember. Vor einigen Jahren wanderte der Bauer **Loga** aus Garby nach **Amerika** aus. Vor einigen Wochen kehrte er in sein Heimathdorf zurück und brachte einige Tausend Dollars in völlig **werthlosen Banknoten** der konföderirten Staaten Nord-Amerikas mit. Mit diesem Gelde versuchte er hier und in Santomischel sein Glück, und es gelang ihm auch, einige Kaufleute zu betrügen. Ein Kaufmann verlor dabei 170 Mark. Bei diesem machte der Schwindler einige Einkäufe und gab dafür eine 50-Dollar-Note in Zahlung, auf die er den Ueberschuß ohne Weiteres ausgezahlt erhielt. In Santomischel gab er große Noten in Zahlung und erhielt auf diese Weise 1500 Mark. Erst als die Kaufleute das werthlose Geld umwechseln wollten, wurden sie über ihren Schaden aufgeklärt, aber der Betrüger war verschwunden.

Aus Pommern, 19. Dezember. Seit der **Aufhebung des Identitätsnachweises** hat sich an der ganzen **pommerschen Küste** ein **lebhafter Handel** mit **Roggen** und **Weizen** nach **Dänemark** entwickelt. Während früher das ganze norddeutsche Getreide nach Süddeutschland in die Industriebezirke befördert wurde und über Berlin ging, ist jetzt **Stettin** für die Preise maßgebend. So kommt es auch, daß, während Berlin auf amerikanische Notizen hin schon lange flau war, Stettin noch immer fest stand. Das Getreide wird dort meistens direkt an die Mühlenbesitzer verkauft, wodurch unsere kleinen Küstenfahrzeuge von 60 bis 80 Tons Tragfähigkeit wieder Gelegenheit haben, etwas zu verdienen, während sie früher durch die Dampfer verdrängt wurden.

Bütow, 20. Dezember. Das bisher den Erben des verstorbenen Landraths Dr. Scheunemann gehörige Rittergut Adl. Gr.-Tuchen ist für 147000 Mk. an Herrn Gutsbesitzer **Völtzke** aus Kremerbruch verkauft worden.

Lauenburg, 20. Dezember. In einer hier abgehaltenen **Versammlung bäuerlicher Landwirthe** wurde hervorgehoben, daß die Mastvieh produzirenden Landwirthe ein großes Interesse daran hätten, wenn möglich viel **billige russische Futterkleie** eingeführt werde, da das Kleie-Angebot der inländischen Kleie lange nicht die große Nachfrage decke. Es sei für die Viehmästung bei den hohen Fleischpreisen von Bedeutung, ob man Futterkleie wie früher mit 8—9 Mk. pro Ctr. oder jetzt mit 4 bis 5 Mk. bezahle.

~ **Stolp i. Pom.**, 21. Dezember. (Telegr.) Der Militärfiskus bewilligte als Patron nach langwierigen Verhandlungen 12 000 Mk. zur Wiederherstellung der vor zwei Jahren abgebrannten Schloßkirche.

Werkthätige Liebe.

Paul Heyse hat zu einem Wohlthätigkeitsfest für Errichtung von Wärmestuben in München einen herzergreifenden Prolog gedichtet, in dem es heißt:

Wenn Flocken stürmen vom eisigen Ost,
Die Straßen starren in klirrendem Frost,
Wohl dem, der unter schirmendem Dach
Sich birgt vor Winters Ungemach!
Wie traulich glost des Ofens Gluth,
Wie klingt die singende Flamme so gut!
Eisblumen, die an den Scheiben blühn,
Sind lustig fast wie im Frühlingsgrün.
Man streckt sich wohlig auf weicher Bank,
Wärmt Seel' und Leib mit Speis' und Trank
Und rühmt die gesellige Winterszeit,
Eisbahn und Faschingslustbarkeit
Und was an fröhlichen Dingen,
Noch sonst die Monde bringen.

Doch draußen steht vor dem warmen Haus
In klirrendem Frost und Wettergraus,
Die Glieder bedeckt mit dürft'gem Gewand,
Die Armuth, die kein Labsal fand.
Der harte Werktag, er ist vollbracht.
Nun wartet ihrer die rauhe Nacht.
Sie stiert in die hellen Fenster hinein:
„Da drinnen mag wohl gut hausen sein!

Was aber wird mir zu Hause bescheert?
Eine düst're Kammer, ein kalter Heerd.
Kaum stillt den Hunger ein Bissen Brod,
Aus allen Ecken grinst die Noth —
O Licht und Wärme! Wer euch vermißt
Der Neid ihm an der Seele frißt,
Der kalte Neid, der das Herz vereist,
Zu frevlen Thaten die Wege weist.
Wo flücht' ich hin? In die Schänke dort?
Da würde mir warm — doch fort! nur fort!
Den hungernden Kindern — sie warten schon —
Schuld' ich auch heut' meinen Arbeitslohn.
Heimtrag' ich die müden Knochen,
Ein Süpplein ihnen zu kochen."

Doch dort — was steht da im Nebelgrau?
Mit niederem Dach ein schlichter Bau.
Die Fenster glimmen in rothem Schein,
Sie laden freundlich die Armuth ein.
Ein warmes Gemach die Müden empfängt,
Die Schmachtenden, Frierenden werden getränkt,
Sie ruhen die Glieder, die klamme Hand
Thaut auf, es trocknet das feuchte Gewand;
Aufathmet die Brust, und das Auge wird klar,
Das vom Flockenwirbel umschleiert war.
Eine kurze Rast auf dem Dornenpfad,
Und doch, wie segnende Kraft sie hat!

Ein Tropfen Erquickung dem starren Blut,
Und doch, wie belebt er den Leidensmuth,
Daß neugefestet die schwielige Hand
Das Werkzeug faßt und die Axt umspannt,
Und der Arme, wenn er von hinnen geht,
Getroster die Last auf die Schulter lädt:
Ein Stündlein doch am Tage
Fiel ihm vom Herzen die Plage.

Ein tiefer Riß geht durch die Welt,
Ein wilder Ruf die Zeit durchgellt:
Hie Reich — hie Arm! Hie schwelgendes Glück,
Dort Elend mit stierem Hungerblick,
Doch nicht, wie schwärmende Thorheit wähnt,
Wird je die schreiende Noth versöhnt,
Wenn alles Feste der alten Welt
Zusammenbricht und in Trümmer fällt.
Der Riß, der so bedrohlich klafft,
Ihn schließt nicht stürmende Leidenschaft,
Nur thätige Liebe und Brudersinn
Schlägt Brücken über den Abgrund hin:
Und wenn das Werk, das uns vereint,
Auch nur ein schmales Brücklein scheint,
Wir woll'n in frohem Vertrauen
Treu daran weiterbauen!

Verschiedenes.

— Der Hypnotiseur Czynski ist, wie uns soeben aus München telegraphirt wird, von dem ihm zur Last gelegten Sittlichkeitsverbrechen, begangen an der Baronesse Hedwig v. Zedlitz auf Lugau bei Dresden, freigesprochen, dagegen wegen Anstiftung zum Vergehen gegen die öffentliche Ordnung und wegen Urkundenfälschung zu einer Gefängnißstrafe von drei Jahren und zu Ehrverlust auf die Dauer von fünf Jahren verurtheilt worden.

— Geheimrath Held, Generalstaatsanwalt und Referent im sächsischen Gesammtministerium, ist Donnerstag Nachmittag in Dresden gestorben.

— Professor Georg Hanssen, bekannt als Nationalökonom und Agrarhistoriker, ist am Donnerstag in Göttingen im Alter von 85 Jahren gestorben.

— Der älteste Mann Rußlands, der ehemalige französische Offizier N. A. Savin, ist am 12. Dezember in Saratow gestorben. Am 17. April 1768 zu Paris als Sohn eines französischen Obersten geboren, schlug Savin die militärische Laufbahn ein, wurde beim Rückzug der französischen Armee 1812 von den Kosaken gefangen genommen und nach Saratow gebracht, wo er später freiwillig bis an sein Lebensende blieb und sich während der ersten 50 Jahre seines dortigen Aufenthaltes durch Sprachunterricht ernährte. Als Alexander III. im vorigen Jahre von dem 125jährigen Veteranen hörte, setzte er ihm eine kleine Pension aus. Frankreich that dasselbe. Im September d. J. wurde ihm von der republikanischen französischen Regierung die vom Kaiser Napoleon I. gestiftete St. Helena-Medaille verliehen.

— Ein heftiges Erdbeben hat Donnerstag Nacht die Ortschaft Oravicza (Südungarn) heimgesucht. Trotzdem das Erdbeben nur eine Minute dauerte, sind viele Häuser eingestürzt und bekommen Risse. Dächer und Gesimse wurden niedergeworfen, und in den Wohnungen stürzte alles durcheinander. Die Stöße wiederholten sich mit weniger Heftigkeit um 1 und 2 Uhr morgens. Der größte Theil der Bevölkerung brachte trotz der strengen Kälte die Nacht im Freien zu. — Auch in Iglesias (Republik Argentinien) hat kürzlich ein Erdbeben so furchtbare Verheerungen angerichtet, daß kein Haus stehen blieb. Die ganze Stadt bildet einen einzigen Trümmerhaufen. Während des Erdbebens quollen schwarze Wasserströme aus den Spalten des Bodens. Der Berg Agua Negra bei Cruz Piedra und San Roque spaltete sich von oben bis unten in zwei Stücke. Ganze Massen von Erde und Gerölle wurden in die Luft geschleudert. In Chumillange und Potreros de Tumman öffnete sich der Erdboden und Wassermassen spritzten in die Luft. Auf der Straße von Jachal nach San Juan ist die entstandene Erdspalte über ½ Meile lang.

— [Straßenraub.] Mittwoch Nacht ist die Landpost auf der Chaussee von Rostock nach Sanitz von bewaffneten Männern angefallen worden. Der Postillon wurde verwundet. Die Thäter entkamen.

— [Eine wichtige Entscheidung.] Der Direktor des „National-Theaters" in Berlin, Max Samst, war, weil bei der Darstellung der Schiller'schen Tragödie „Die Räuber", das Theater am 19. Mai d. J. erst um 11 Uhr 35 Minuten geschlossen worden war, während dies nach einer am 8. Dezember 1874 erlassenen Polizeiverordnung bereits um 11 Uhr hätte geschehen müssen, sowohl vom Schöffengericht wie von der Strafkammer zu drei Mark Strafe verurtheilt worden. Er legte hiergegen, indem er die Rechtsverbindlichkeit der Verordnung bestritt, Revision bei dem Strafsenat des Kammergerichts ein, welcher aber jetzt auf Zurückweisung derselben erkannte, indem er annahm, daß die Polizei auf Grund ihres Aufsichtsrechtes über öffentliche Versammlungen im Interesse der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung zu der betr. Verordnung berechtigt gewesen sei. Auch sei es zweifellos, daß das Publikum eines Theaters, zu dem Jedermann gegen Entree Zutritt habe, unter den Begriff einer öffentlichen Versammlung falle.

— Eine Weihnachtsbescheerung in großartigem Maßstabe hat am letzten Mittwoch die kgl. Direktion der Munitionsfabrik zu Spandau veranstaltet. Durch Umfrage bei den Meistern war vorher im Stillen festgestellt worden, welche Leute von dem über 4000 Arbeiter und Arbeiterinnen starken Personal durch Krankheit in der Familie oder durch sonstiges Ungemach sich in bedürftiger Lage befanden, und es waren gegen 200 solcher Personen ermittelt worden. Alle wurden sie durch Geldgeschenke von fünf bis zehn Mark überrascht. Abends wurde dann in den Räumen des Mädchenheims, wo 300 unverheirathete Arbeiterinnen der Fabrik Wohnung und Kost erhalten, eine Weihnachtsfeier veranstaltet, bei der die Offiziere von der Direktion und die übrigen Vorgesetzten erschienen. Jede Arbeiterin erhielt Geschenke.

— [Kauft Schäfken!] Bittend und wehmüthig klagend rufen jetzt in Berlin Hunderte armer kleiner Knaben und Mädchen diese Worte den Vorübergehenden zu und halten ihnen kleine, armselige Thierchen entgegen, die eine kunstlose Hand aus rohem Holze geschnitzt und nothdürftig mit ein paar Flocken Watte oder Wolle beklebt hat. Kauft Schäfken! Da an der Straßenkreuzung ist ein blasser kleiner Bursche zu Fall gekommen und nun liegen die Schäfken im Straßenschmutz. Zum Herzbrechen schluchzt der Kleine. Da tritt ein freundlicher Mann dazu, er stellt fest, daß sechs „Schäfken" a 10 Pfennig zu Schaden gekommen sind, schnell sind 60 Pf. zusammen gebracht, und der noch unter Thränen lachende Knabe nimmt das Geld in Empfang. — „Nun geh aber nach Haus, mein Junge" — sagt der Helfer in der Noth —, „Deine Schäfchen hast Du ja verkauft und bringst Geld." Aber der Kleine schüttelt den Kopf und sagt: „Nee, nach Hause jeh ick noch lange nich, denn wenn ick so schnell wiederkomme, denn jiebt mir Vater morgen mehr Schäfkens mit, und wenn ick die denn nich verkoofe, denn verhaut er mir." Und er nimmt seinem Begleiter, der weniger Erfolg hatte als er, eins der armseligen Thierchen ab, und weiter schallt der wehmüthige Weihnachtsruf: Kauft Schäfken!

— [Eine praktische Braut.] In Nr. 147 des amtlichen „Friedeberger Kreisblattes" befindet sich nachstehende Anzeige, die recht tief blicken läßt: „Ich bin willens, mich mit Herrn Kühl in Wildenow zu verheirathen, aber in keiner Gütergemeinschaft mit ihm zu leben, da sämmtliche Sachen, selbst der Trauanzug, mir gehören und ich auch für keine Kosten aufkomme. Ich heirathe Herrn Kühl nur, um einen Mann zu bekommen. Alwine Preuß-Hummelstall."

— [Eine zweifelhafte Ehrung.] Hohe Vorgesetzte werden in der Armee mit Hurrah begrüßt. Welche zweifelhafte Ehrung in dieser Begrüßung liegt, erzählt General Wille in seinen eben erschienenen Erinnerungen an den dänischen Feldzug („Vor dreißig Jahren", Berlin, Karl Siegesmund). Unser Hurrah stammt von dem türkischen Urab, der Befehlsform des Zeitwortes Urmak = tödten und heißt somit: Tödte sie, schlag' sie todt. Die Janitscharen bedienten sich zuerst dieses Zurufs, wenn sie, in Schlachtordnung aufgestellt, die vor der Front erscheinenden Paschas begrüßten, um diesen so — durch die Blume — anzudeuten, wie angenehm es ihnen sein würde, die gegenüberstehenden Feinde baldmöglichst in ein besseres Jenseits befördert zu sehen. Die Russen, die den wahren und für sie selbst kaum erwünschten Sinn des Urahgeschreis nicht kannten, nahmen es als Begrüßung schlechtweg an; von ihnen verbreitete es sich rasch weiter, seit 1813 war es auch bei den verbündeten Preußen üblich. „Ob es indeß", meint der humorvolle General, „empfehlenswerth oder nur statthaft ist, hohe Vorgesetzte bei feierlichen Gelegenheiten mit dem Ruf: „Schlagt sie todt!" willkommen zu heißen, erscheint fraglich; die Besichtigenden u. s. w. werden ja gewiß mitunter von Vielen meilenweit weggewünscht — aber doch nicht auf diese Weise.

— [Sicheres Merkmal.] „Nun, wie geht's Ihrem Neugeborenen?" — „Danke, sehr gut! . . . Sie, der hat viel Anlage zu einem Studenten!" — „Das können Sie aber doch unmöglich in so zartem Alter feststellen?" — „Gewiß! Er schläft bei Tage und macht des Nachts Skandal." (Fl. Bl.

Neuestes. (T. D.)

*** Hammermühle, 21. Dezember. Fürst Bismarck ist heute Vormittag 10¼ Uhr nach Friedrichsruh abgereist.**

k Berlin, 21 Dezember. Den entlassenen Oberfeuerwerksschülern wurde mitgetheilt, daß die Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet werde, fünfzehn schwer belastete Oberfeuerwerker wurden zurückbehalten.

Berlin, 21. Dezember. Der Berliner „Lokalanzeiger" ist in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt worden. Das Kapital 2200000 Mk. ist von der Berliner Handelsgesellschaft übernommen worden. Obligationen werden vorläufig nicht an den Markt gebracht.

*** Frankfurt a. M., 21. Dezember Heute Nachmittag ist in der Drei-Eichstraße zu Sachsenhausen ein Neubau eingestürzt. Von 25 auf dem Bau befindlichen Arbeitern ist einer todt, 10 sind verletzt, einer liegt noch unter den Trümmern. Der leitende Baumeister ist verhaftet.**

h Paris, 21. Dezember. In der gestrigen Abendsitzung im Prozesse Dreyfuß änderte der Vertheidiger infolge der Aussagen einiger Zeugen sein Plaidoyer dahin ab, daß er nicht mehr die Freisprechung, sondern eine milde Strafe verlangen will.

+ Rom, 21. Dezember. Hier wird behauptet, Tanlongo habe vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt, der verleumderische Bericht gegen Crispi, der in den Giolittischen Schriftstücken enthalten sei, sei von ihm (Tanlongo) im Ministerium des Innern geschrieben, wohin er heimlich des Nachts aus dem Gefängniß geführt worden sei.

— Zu dem Bericht über die Generalversammlung des Ostdeutschen Zweigvereins für Rübenzuckerindustri erhalten wir folgende Zuschrift:

„Es wurde allerdings hervorgehoben, daß bei einem Rübenpreise von 70 Pfg. pro Centner der Landwirth noch bestehen könne und hierbei angesichts der niedrigen Getreidepreise nicht auf eine Einschränkung des Rübenbaues zu rechnen sei! Von anderer Seite wurde gesagt: daß der Landwirth auch selbst bei 60 und 65 Pfg. bei sorgfältiger Kultur auf geeignetstem Boden noch würde Rüben weiter bauen, mit gleichem Vortheil, als wie Getreide zu heutigem Preisstand, daß der Rübenbauer, der Landwirth, hierbei aber noch ein Geschäft mache — ist von keiner Seite behauptet worden. Ein Zurückgehen der Zuckerproduktion ist als Nothwendigkeit anerkannt, damit die Preise wieder steigen. Es wurde ferner hervorgehoben: Beim heutigen Preisstand für Zucker ist ein Rübenpreis auch von nur 65 und 70 Pfg. überhaupt nicht mehr gerechtfertigt, die Fabriken verwerthen einen Zentner Rüben mit einem Durchschnittszuckergehalt nicht mehr so hoch! Der Unterzeichnete äußerte sich dahin, daß bei so gedrückten Rübenpreisen, wie heute geboten werden, (die, entsprechend dem exorbitant niedrigen heutigen Preisstand des Zuckers „Mk. 8,35 Basis 88 Rdmt. incl. Sack exl. 62½ Pf. Ausfuhrzuschuß, franko Neufahrwasser pr. 50 Kilo" eventl. noch weiter sinken werden) wohl auf ein Zurückgehen des Rübenanbaues wird zu rechnen sein. Der Landwirth muß sich gewissermaßen erst an einen so großen Preisabschlag für Rüben gewöhnen. Er wird, während er früher suchte, immer noch ein Stück Land mehr mit Rüben zu bestellen, als in seinem Turnus lag, dies jetzt unterlassen, er wird, während er früher die Schläge durchbestellte, heute eher ungeeignete Stellen herausschneiden und mit Kartoffeln rc. bebauen. Eine Einschränkung des Rübenbaues um 30% ist weder nöthig noch erwünscht, 10—15% genügen! Auch andere zuckererzeugende Gegenden empfinden die niedrigen Preise und werden in der Produktion nachlassen, in erster Linie Süddeutschland, auch die Provinz Sachsen. Wenn auch die Zuckerindustrie Frankreichs durch hohe Ausfuhrprämien uns gegenüber außerordentlich im Vortheil ist, fühlt man auch dort die gesunkenen Weltmarktpreise aufs empfindlichste. Hier wie in Holland und Belgien werden Stimmen laut, daß der Rübenbau zurückgehen wird. Hoffen wir, daß er dort sogar gezwungen ist, in stärkerem Maße zurückzugehen, wie bei uns in Deutschland, speziell wie hier bei uns im Osten.

Hochachtungsvoll

Berendes,
Vorsitzender des Ostdeutschen Zweigvereins für Rübenzucker-Industrie.

— [Offene Stellen für Militäranwärter.] Lohnschreiber, Amtsgericht Angerburg, etwa 40 bis 50 Mk. monatlich. — Stadtwachmeister, Magistrat Schippenbeil, 800 Mk. und einige Nebeneinnahmen. — Dritter Polizeisergeant, Magistrat Neustettin, 900 Mk. und freie Dienstbekleidung. — Schutzmann, Königl. Polizeidirektion Stettin, 1000 Mk. und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Polizeibote, Magistrat Tilsit, 600 Mk. — Bureau- und Kanzleigehilfe, Magistrat Freistadt (Schlef.), 30 Mk. monatlich. — Landbriefträger, Kaiserl. Postagentur Elfenbusch, 650 Mk. und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß; Kaiserl. Postamt Krotoschin, 650 Mk., 108 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 30 Mk. Zuschuß zur Dienstkleidung; Kaiserl. Postamt Bütow (Bez. Köslin), 650 Mk. und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — 30 Stellen im Bahnbewachungsdienst, (Bahnwärter und Weichensteller), Königl. Eisenbahn-Betriebsamt Görlitz, während der Probezeit als Bahnwärter je 700 Mk., als Weichensteller 800 Mk. jährlich und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß. — Zwei Stellen im Nachtwächterdienste (für Stationen), Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt Görlitz, je 700 Mk. jährlich. — Kreisausschuß-Sekretär, Kreisausschuß des Kreises Oletzko, Marggrabowo, 1800 Mk. und 216 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

Sonnabend, den 22. Dezember: Wolkig, feuchtkalt, Niederschläge, windig. — **Sonntag, den 23.:** Milde, bedeckt, feucht, windig. — **Montag, den 24.:** Wolkig, bedeckt, feuchte Luft, Nebel, nahe Null. — **Dienstag, den 25.:** Theils wolkig mit Sonnenschein, theils Nebel, frostig.

Wetter-Depeschen vom 21. Dezember 1894.

Stationen	Barometerstand in mm	Windrichtung	Windstärke *)	Wetter	Temperatur nach Celsius (5° C. = 4° R.)
Memel	761	O.	1	Nebel	— 1
Neufahrwasser	760	S.	1	Nebel	— 1
Swinemünde	760	—	3	Nebel	0
Hamburg	763	NNW.	2	bedeckt	+ 2
Hannover	762	NNW.	2	bedeckt	+ 7
Berlin	760	NW.	4	bedeckt	+ 2
Breslau	759	Windstille	0	Schnee	— 2
Haparanda	764	SSW.	4	Schnee	— 12
Stockholm	764	ONO.	2	bedeckt	— 2
Kopenhagen	762	NNO.	2	Dunst	+ 2
Wien	760	Windstille	0	Nebel	— 4
Petersburg	770	ONO.	2	Schnee	— 13
Paris	768	Windstille	0	bedeckt	+ 2
Yarmouth	765	WSW.	3	wolkig	+ 2

*) Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Danzig, 21. Dezember. Getreidebörse. (T. D. von H. v. Morstein.)

	Mark		
Weizen (p. 745 Gr. Qu.-Gew.): unverändert.		russ.-poln. z. Transit	75,00
Umsatz: 300 To.		Termin April-Mai	112,50
inl. hochbunt u. weiß	130-133	„ Transit	79,00
„ hellbunt	129	Regulirungspreis z. freien Verkehr . . .	110
Transit hochb. u. weiß	102	Gerste gr. (660—700 Gr.)	91
„ hellbunt . . .	96	„ kl. (625—660 Gr.)	85
Term. z. f. V. April-Mai	133,00	Hafer inländisch	96
Transit „ „	99,50	Erbsen „	110
Regulirungspreis z. freien Verkehr . . .	132	„ Transit	84
Roggen (p. 714 Gr. Qu.-Gew.): unverändert.		Rübsen inländisch . . .	165
inländischer	109	Spiritus (loco pr. 10000 Liter %) kontingentirt	50,50
		nichtkontingentirt.	31,00

Königsberg, 21. Dezember. Spiritusbericht. (Telegr. Dep. von Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft) per 10,000 Liter % loco konting. Mk. 49,85 Geld, unkonting. Mk. 30,50 Geld.

pp **Posen,** 20. Dezember. [Wollbericht.] In den letzten vierzehn Tagen verlief das Geschäft sehr ruhig. Es wurden insgesammt etwas über 600 Centner umgesetzt. Auch diese Umsätze waren nur möglich, weil die Eigner weitere Preisabschläge zugestanden. Von der abgesetzten Menge waren annähernd ein Drittel Rückenwäschen. Die Zufuhren sind gering.

pp **Neutomischel,** 20. Dezember. [Hopfenbericht.] Die Tendenz ist wie bisher fest geblieben. Die Eigner sind sehr zurückhaltend, da sie für die verhältnißmäßig geringen Bestände ein weiteres Steigen der Preise erhoffen; die besten Sorten dürfen wohl in nächster Zeit noch höhere Preise erzielen. Umgesetzt wurde verhältnißmäßig nur wenig. Das meiste brachte die ostdeutsche Brauerkundschaft an sich, die voraussichtlich nach Neujahr bedeutende Einkäufe machen wird. Primawaare brachte 68—85 Mk. und darüber, Mittelsorten 55 Mk. bis Anfang der sechziger Mk., abfallende Sorten von 48 Mk. abwärts.

Berlin, 21. Dezember. Getreide- und Spiritus-Depesche.

	21./12.	20./12.		21./12.	20./12.
Weizen loco	120-140	120-140	Spiritus:		
Dezember . .	135,50	135,00	loco (70er) . .	32,40	32,30
Mai	139,75	139,25	Dezember . .	36,90	36,90
Roggen loco	111-116	110-116	Mai	38,00	38,00
Dezember . .	114,25	114,00	Juni	38,30	38,20
Mai	118,25	118,00	Privatdiskont	1⅞ %	1⅞ %
Hafer loco . .	106-140	106-140	**Russ. Noten**	**219,75**	**220,20**
Dezember . .	118,00	117,75			
Mai	116,25	116,25			

Tendenz: Weizen fester, Roggen fest, Hafer fest, Spiritus behauptet.

Magdeburg, 20. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92 % —,—, neue 9,30. Kornzucker excl. 88% Rendement 8,80 neue 8,70—8,80, Nachprodukte excl. 75% Rendement 5,80—6,50 Ruhig.

Stettin, 20. Dezbr. Getreidemarkt. Weizen loco behauptet, neuer 120—132, per Dezember 132,50, per April-Mai 137,50. — Roggen loco beh., 111—114, per Dezember 114,00, per April-Mai 116,50. — Pomm. Hafer loco 104—110. — **Spiritusbericht.** Loco unv., ohne Faß 70er 31,80, per Dezbr. —, per April-Mai —.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an [1930]
Marienburg Wpr., 21. Dez. 1894.
Hans Koebke und Frau, geb. Grimm.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens beehren sich ergebenst anzuzeigen [1978]
Berlin, den 20. Dezember 1894.
J. Weissenburger und Frau, Louise geb. Michalskil

Wiener Café.

Heute, Sonnabend: [2016
Königsberger Rinderfleck.

Zum Sylvester!



Frische Ananas grossbeerig und von prachtv. Aroma.
Punsch Imperial sehr bouquetreich u. von angenehm. mild. Geschmack, p. Flasche Mk. 3.00, 4 Flasch. Mk. 11.00 franco.
Schwed. Punsch von Cederlond Senor Stockholm, p. Flasche Mk. 2.75 und Mk. 5.00.
Schlummer-Punsch echt Göteborger, von hervorragendem Bouquet und lieblichen Geschmack, pro Fl. Mk. 1.80 und Mk. 3.50.
Jamaica-Rum William Wilson Flaschen-Rum Original-Rum pro Fl. Mk. 5.25.
Langusta Jam.-Rum feinste Grog- und Theewaare, p. Fl. Mk. 2.50, 3.00, 4.00, Postfass 4 Liter Mk. 10.00, 12.00, 16.00 u. s. w.
Ruatista-Rum kräftig aromatisch, pro Fl. 1.50 und Mk. 2.00, Postfass 4 Liter Mk. 6.00 und Mk. 8.00.
Batavia-Arac
Mandarin-Arac von prachtvollem Aroma, p. Flasche Mk. 2.00, 2.50, 3.00 und 4.00, Postfass 4 Liter Mk. 8.00, 10.00, 12.00 u. 16.00.
Echter Cognac
Grande Champagne année 1868 Marque P. Frapin & Co. Propriétaire à Legonzas Charento p. Fl. Mk. 10.00.
Fine Champagne année 1874 Marque A. C. Menkow & Co. à Cognac p. Fl. 7.50, Postfass 4 Liter Mk. 30.00.
Petit Champagne année 1884 Marque Alfred Dubois & Co. Cognac p. Fl. 5.00, Postfass 4 Liter 20 Mark.
Deutscher Cognac pro Flasche Mk. 2.00, 2.50, Postfass 4 Liter Mark 8.00 und 10.00
Versandt nach Auswärts franco. Emballage wird nicht berechnet.
B. Krzywinski.

Th. French. Meine Weihnachts-Ausstellung ist eröffnet u. empfehle billigste Preise. Lage mit dem heutigen Tage und Maiglöckchen, Hyazinthen à 50 und 75 Pf.

Täglich frische
Tafelbutter
aus der Molkerei Gr. Lubin, offerirt in bester Qualität. [2017
T. Geddert.



Bitte, überzeugen Sie sich! Zu Weihnachten verkaufe ich Uhren, Gold-, Silber- u. optische Waaren, von der gewöhnlichsten bis zur feinsten Ausführung, zu noch nie dagewesenen, auffallend billigen Preisen. Gold. Damen-Remontoir-Uhren schon zu 22 Mk. [1238
A. Kokolsky, Unterthornerstr. 10.

Ferdinand Glaubitz
Herrenstraße 5/6, empfiehlt
Ochsenfleisch, Roastbeefs, Schmorbraten, Filets, Suppenfleisch in vorzüglicher Qualität.
Kalbfleisch, Rücken, Kotelett, Brust, Braten von den fettesten Tränkkälbern. [1928]
Hammelfleisch, gro Keulen, Rücken,
Schweinefleisch, Kasseler, Schinken, Rippspeer, Schälrippen, Eisbein, Bauchstück.
Rauchschinken ohne Bein, Rundschnitt.
Lachsschinken, Rollschinken, Blasenschinken, Schinkenwurst, Cervelatwurst, Schnittweich (rothbleibend), Trüffelleberwurst, hochfeine aromatische Sardellenleberwurst, pikante Zungenwurst, Sülze, ff. Pommersche Knoblauchswurst, frische Bratwurst, feine Leber- und Blutwurst, Corned beef, Westpreußische Landwurst, garantirt reines Schweineschmalz.
Vorzügliche Wiener Würstchen a Dutzend 1 Mark.
Ferdinand Glaubitz
Herrenstraße 5/6,

Eine Auswahl von großen [1964
Kalbsbraten u. koscher Kalbsfleisch zu haben bei
F. Adloff, Schuhmacherstraße.

Hasen! Hasen!
1994 p. Stück M. 2,50.
Gustav Schulz.

Neu eröffnet!

Bürger! Handwerker! Arbeiter!

D. Robert jr.

30 Oberthornerstr. 30
im neuerbauten Hause des Herrn Bäckermstr. **Sieg.**

Spezial-Geschäft
für
Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben.

Preis-Courant.

Herren-Winterpaletots in allen Farben und Größen, jetzt 10,00, 12,50, 15,00, 17,50, 22,50 bis 50,00 Mark.

Herren-Jaquet-Anzüge in den neuesten Farben, 1—2reihig, jetzt 11,25, 13,00, 15,00, 17,50, 21,00 bis 45,00 Mk.

Herren-Stoff-Hosen in Kammgarn, Tuch u. Cheviot, jetzt 2,50, 3,25, 3,75, 4,50, 6,00 bis 15,00 Mark.

Herren-Wirthschafts-Joppen 250 Stück auf Lager mit warmem Futter, jetzt 5,90, 6,75, 7,50 bis 15,00 Mk.

Kinder-Anzüge und Pellerinen-Mäntel für das Alter von 2—6 Jahren jetzt 3,25, 3,75, 4,50, 5,75 bis 11,50 Mark.

Hohenzollern-Mäntel und Kaiser-Mäntel gebe zu staunend billig. Preisen.

Sämmtliche
Herren-Artikel, Tricotagen und Arbeiter-Garderoben
kauft man am billigsten bei

D. Robert jr.

Zu jedem Anzug od. Paletot gebe noch einen eleganten
Hut oder Mütze
gratis.



Aufträge
nach außerhalb versende franko gegen Nachnahme.

Jeden von mir gekauften Gegenstand, falls nicht convenirend, tausche ich zu jeder Zeit um. [86]

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Leopold Laassner Danzig Leopold Laassner
2. Damm No. 6.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehle mein großes Lager aller Arten von
Uhren
der Neuzeit entsprechend unter mehrjähriger Garantie zu soliden Preisen. Auswahlsendungen stehen gern zur Verfügung. Auch empfehle mein großes Lager in **Schweizer Musikwerken**, sowie **Symphonions, Polyphons** in jeder Größe und die nöthigen Noten dazu [1581
Zum Besuch meiner permanenten Ausstellung lade ergebenst ein.

A. Flach Graudenz

Hoflieferantin.

Größte Auswahl

in [1469
Königsberger Marzipansätzen, Torten und Herzen.



und vieler anderer hoher Fürstlichkeiten
beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß die bisherigen Raten für den Ankauf der renommirten, auf der Chicago-Ausstellung wieder mit 54 ersten Preisen prämiirten [7910]

Original Singer Nähmaschinen

herabgesetzt sind, um die Anschaffung der für den Haushalt so ungemein nützlichen Nähmaschine noch mehr zu erleichtern. Neben einer geringen Anzahlung sind Raten festgesetzt von:
4 Mark monatlich
für Maschinen die für den Familiengebrauch, und von sechs Mark monatlich für Maschinen, die dem Erwerb dienen sollen.
Hauptgeschäft **Danzig**, Wollwebergasse 15.
Graudenz, Oberthornerstraße 29.
Reparaturen schnell und billig. — Reparaturen aller Systeme.



Ausgezeichn. fern. Roßfleisch prima Waare, sowie Schmalz u. Flumen u. Sonnabend von 6 Uhr an heiße Knackwurst empfiehlt [2010] **E. Orlinski.**

Fette Gänse
offerirt [2018] **T. Geddert.**

Magenmorsellen
Gebrannte Mandeln
Melange-Bonbons
täglich frisch bereitet, empfiehlt
Fritz Kyser, Graudenz.

Massiv goldene
Trauringe
in allen Karaten, mit dem gesetzlichen Feingehalts-Stempel, liefert bei Berechnung von 2 Mk. Façon das Stück die [7220]
Uhren-, Gold- und Silberwaaren-Handlung von
Joh. Schmidt, Graudenz
Herrenstraße 19.
Eigene Goldarbeiter-Werkstätte. Eigene Gravieranstalt.

Baumlichte
in Paraffin, Stearin und Wachs, weiß und farbig, in allen Stärken,
Wachsstock
in Rollen, gelb und weiß,
Patent-Lichthalter, Brillant-Sterne und Engel, Gold- und Silberschaum, Lametta
Gold, Silber, grün, bunt und roth,
Lametta-Sterne, Christbaum-Schnee und -Watte, Bengalische Scherzartikel
empfiehlt [2007]
Fritz Kyser, Graudenz.

Lebende Karpfen
empfiehlt Gustav Schulz.

Wiener Café.

Täglich frische Pasteten und Pfannkuchen.

1 Handcentrifuge, 1 Tischbutterkneter, 1 Victoria-Butterfaß, fast neu, zu verkaufen.
A. Sommerfeld, Wiewiorken.

Vereine
Versammlungen
Vergnügungen.

Hotel Concordia

Bahnhof Bischofswerder Wpr.

Donnerstag, den 27. Dezember 94:
Concert
ausgeführt von der Concert-Kapelle J. Lenhart aus Seifen b. Joachimsthal in Böhmen.
Anfang 8 Uhr, Entree 50 Pfg. à Person. [1943]
Auf Wunsch nach dem Concert
Tanz-Ensemble.
Um zahlreichen Besuch bittet
A. Matern.

Bischofswerder.

Am 2. Weihnachtsfeiertage, den 26. d. Mts., Abends 7½ Uhr, veranstaltet der gemischtchörige Gesangverein Concordia unter Mitwirkung der Infanterie-Kapelle Graf Dönhoff zu Dt. Eylau im Saale des Herrn Gustav Mundelius ein [1947
Instrumental- und Vocal-Concert
mit nachfolgendem **TANZ.**
Hierzu werden Freunde des Gesanges ganz ergebenst eingeladen.
Entree pro Person 50 Pfg., Familie 1,50 Mk.
Tanz wird besonders bezahlt.
Der Vorstand.

Erholung, Kl. Tarpen.
Sonntag, den 23. d. Mts. [1984
letzte Marzipanverwürfelung und Tanzkränzchen.

Tusch. Sonntag, d. 23. d. M.: Marzipanverwürfelung mit nachfolgendem Tanz.

Theater in Bischofswerder.
Gastspiel des Norddeutschen Novitäten-Ensembles im Saale des Hotels „Hohenzollernhaus" (Besitzer H. Lange). Dienstag, den 25. Dezbr. 1894. **Die Waise aus Lowood**, Charaktergemälde in 3 Akten nebst einem Vorspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer. Donnerstag, den 26. Dezbr. 1894. **Der Glockenguß zu Breslau** oder **Uhrels glocke** auf dem St. Magdalenen-Thurm. Historisches Volksstück in 6 Bildern von Brachvogel. **Preise der Plätze im Vorverkauf** bei H. Lange, B. Templin, Otto Kahl, E. Casprowitz: Sperrsitz 1,25 Mk., 2. Pl. 0,60 Mk. Abendkasse: Sperrsitz 1,50 Mk., 2. Pl. 0,75 Mk. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Donnerstag, 26. Dezbr., Nachm. 4 Uhr: Fest-Vorstellung für die liebe Jugend. **Unterm Weihnachtsbaum.** Weihnachtsmärchen in 3 Akten von Görner, verbunden mit mit großer Gratis-Vertheilung reizender Geschenke. **Hauptgewinn: Eine große Puppe.** Achtungsvoll **Die Direction.**

Danziger Stadt-Theater.
Sonnabend. Bei ermäßigten Preisen Novität! **Madame Sans Gêne**, Lustspiel von V. Sardou.
Sonntag. Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Fremden-Vorstellung. Novität! **Hänsel und Gretel.** Märchenspiel von Humperdinck. Neu! Hierauf: Großes Balletdivertissement. Neu! Abends 7½ Uhr. **Heißes Blut.** Novität!

Danziger Wilhelm Theater.
Besitzer u. Dir.: Hugo Meyer.
Wochentags 7½ Uhr. **Täglich** Sonntags 4 u. 7 Uhr
Intern. Specialitäten-Vorstellung
Stetig wechs. Repertoir.
Nur Artisten ersten Ranges.
Jed. 1. u. 16. jed. Monats
Vollst. neues Künstler-Pers.
Pr. d. Pl. u. neue Weit. f. Anschlagplak.
Kassenöffn. 1 Stunde v. Beg. d. Vorst.
Täglich nach beendeter Vorstellung
Orch.-Frei-Concert i. Tunnel-Rest. Rendez-Vous sämmtl. Artisten.

Classiker, Geschenklitteratur, Bilderbücher, Jugendschriften, Spiele, Musikalien, feine Briefpapiere
in Cartons etc. etc. [1875
empfiehlt in **grösster Auswahl** zu **billigsten Preisen**
Oscar Kauffmann,
Buch-, Kunst-, Musikalien-Handlung.
Ecke Markt. Schuhmacherstr.

Jul. Gaebel's Buch- und Papier-Handlung.

Neujahrskarten. Kalender. Papierkassetten.

Pianinos
zu **Original-Fabrikpreisen**, auch auf Abzahlung, empfiehlt
Oscar Kauffmann,
[8785] Pianofortemagazin.

Pianinos
bestes Fabrikat, billigst, auch auf Abzahlung, empfiehlt (4218)
M. Kahle, Unterthornerstraße 27.

O. D. Konitz.
Ihren Brief vom 2. 12. erst jetzt erhalten. Brief an Sie postl. abgesandt.

Sonnabend Vorm. hierher zurückgekehrt. Ein Brief aus C. bereits vor meiner Rückkehr hier eingetroffen, jedoch Tag der Ankunft nicht mehr festzustellen. Brief enthielt Beantwortung des Briefes vom 8. cr. Weitere Briefe aus C. nicht erhalten. Kann verreisen 22. oder 23., zurückkehre 27.
1948] N.

Eisenbahn-Fahrplan v. 1. Okt. 94.

Abfahrt von Graudenz nach

Jablonowo	Laskowitz	Thorn	Marienburg
6,50 Vm.	11,05 Vm.	6,16 Vm.	8,12 Vm.
10,53 Vm.	6,40 Nm.	9,40 Vm.	12,37 Nm.
3,01 Nm.	8,08 Ab.	1,42 Nm.	3,51 Nm.
7,20 Ab.		7,55 Ab.	8,00 Ab.

Ankunft in Graudenz von

Jablonowo	Laskowitz	Thorn	Marienburg
9,22 Vm.	8,28 Vm.	8,34 Vm.	9,33 Vm.
5,02 Nm.	12,24 Nm.	12,32 Nm.	2,56 Nm.
7,03 Ab.	4,57 Nm.	5,38 Nm.	6,51 Ab.
10,30 Ab.	10,31 Ab.	7,55 Ab.	11,16 Ab.

Heute 3 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 299.

Graudenz, Sonnabend] [22. Dezember 1894.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 21. Dezember.

— Der Provinzialverband Ost- und Westpreußen des Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande, bestehend aus den Ortsgruppen Allenstein, Bartenstein, Bromberg, Darkehmen, Elbing, Pr. Eylau, Gerdauen, Graudenz, Gumbinnen, Heilsberg, Pr. Holland, Insterburg, Königsberg (Vorort), Labiau, Löbau, Lötzen, Lyck, Marienwerder, Mehlsack, Mewe, Mohrungen, Neuenburg, Neuteich, Osterode, Pelplin, Rastenburg, Schneidemühl, Schwetz, Tapiau, Thorn, Tilsit, Wehlau, Wormditt, hält am 28. und 29. Dezember in Königsberg seine Provinzial-Versammlung ab. Die Festordnung ist folgende: Freitag den 28. Dezember 4 Uhr Vertretertag in der Bürger-Ressource, nur für die Vertreter der Ortsgruppen des Provinzial-Verbandes; 8 Uhr „Deutscher Abend" im großen Saal der Bürger-Ressource unter Mitwirkung des Dramatischen Dilettantenvereins. Sonnabend den 29. Dezember 11 Uhr Vormittags Frühschoppen in der Centralhalle zur Verabschiedung von den auswärtigen Vertretern.

— Auf Grund der Vorschriften des Gesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden ist der Betrag der für die Naturalverpflegung zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1895 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist: für die volle Tageskost mit Brot 80 Pf., ohne Brot 65 Pf., für die Mittagskost 40 bezw. 35, für die Abendkost 25 bezw. 20 und für die Morgenkost 15 bezw. 10 Pfennig.

— Im Peterson-Stifte finden am Sonnabend um 4 Uhr für die Kleinkinderschule, um 5 Uhr für die Knaben der Anstalt, am Sonntage um 5½ Uhr für die Sonntagsschule und um 6½ Uhr für den Jungfrauen-Verein Weihnachtsfeiern statt.

— Der Landgerichts-Präsident Jaenisch in Gnesen ist in gleicher Amtseigenschaft zum 1. Januar an das Landgericht in Stettin versetzt.

— Der katholische Pfarrverweser Krix in Riesenburg ist zum Pfarrer ernannt.

— Der Amtsgerichtsassistent Schmidt in Dirschau ist zum Sekretär bei dem Amtsgericht in Tuchel ernannt.

— Dem Ober-Postkassen-Rendanten, Rechnungsrath Frommhold und dem Post-Bureauassistenten Spielberg in Köslin ist bei ihrem Scheiden aus dem Dienst der Kronenorden dritter bezw. vierter Klasse verliehen worden.

— Der Forstmeister Conrad zu Greiben (Reg. Bez. Königsberg) ist zum Regierungs- und Forstrath ernannt und ihm vom 1. Januar ab die Verwaltung der Geschäfte des Inspektionsbeamten für den Forstinspektions-Bezirk Königsberg-Ortelsburg übertragen; dem Waldwärter Winkler zu Plotzitz, Oberf. Buchberg (Reg. Bez. Danzig) ist die Flößmeisterstelle für das Dölln- und Tremmerfließ mit dem Wohnsitz zu Kappe (Reg. Bez. Potsdam) übertragen worden.

— Der erste Lehrer v. Wyschetzki in Seeresen bei Karthaus, der seine ganze Amtsthätigkeit, 43 Jahre lang, dort ausgeübt hat, tritt zum 1. Januar in den Ruhestand; als Nachfolger ist der Lehrer Thaddey aus Nieder-Brodnitz von der Regierung berufen worden.

8 **Culm**, 20. Dezember. Den zahlungsfähigen Mitgliedern unseres verkrachten Vorschußvereins wird noch vor den Weihnachtsfeiertagen eine neue Aufforderung zur Zahlung von 30000 Mk. zugehen. Dieser Beschluß ist von dem Gläubigerausschuß gefaßt und liegt gegenwärtig dem Amtsgericht vor. Der Betrag ist deshalb so hoch gegriffen, um den Defekt eher zu heben und besonders den in letzter Zeit vorgenommenen Schiebungen seitens der Aufsichtsrathsmitglieder vorzubeugen. — In unserer Stadt hat sich ein polnischer Kirchengesangverein gebildet, welcher sich Cäcilien-Verein nennt. Leiter des Gesangvereins ist der Amtsgerichtssekretär und Dolmetscher Dolecki. — Die hiesige Allgemeine Ortskrankenkasse hat dem praktischen Arzt Dr. Röhr die Geschäfte der Krankenkasse gegen eine jährliche Entschädigung von 1500 Mk. übertragen.

Culmer Stadtniederung, 20. Dezember. Auf Anregung der Herren Pfarrer Schallenberg, Gemeindevorsteher Stobbe und Lehrer Züge fand vorgestern unter dem Vorsitz des Pfarrers in Kl. Lunau eine Versammlung statt, in der über die Anlage eines Friedhofs berathen wurde. Kl. Lunau bestattet bisher seine Leichen in Gr. Lunau, dessen Begräbnißplatz bald gefüllt ist. Da die Gemeinde Kl. L. nicht abgeneigt ist, einen Platz zu beschaffen, so werden die obigen Herren das Weitere zu veranlassen suchen.

Thorn, 20. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer wurde gegen den Arbeiter Ludwig Zielinski und dessen Ehefrau Anna geb. Olszewska aus Friederikenhof wegen Doppelehe verhandelt. Der Arbeiter Majewski, welcher sich in Polen aufhielt und dort verheirathet war, lernte bei seiner Anwesenheit diesseits der Grenze die Zweitangeklagte kennen und knüpfte mit ihr ein Liebesverhältniß an, das in der Eheschließung seinen Abschluß fand. Nach der Eheschließung erfuhr die Zweitangeklagte, daß Majewski schon in Polen geheirathet und seine Ehefrau dortselbst zurückgelassen habe. Dies war ihr Grund, um das Verhältniß mit Majewski zu lösen. Majewski ging nach Polen zurück, während die Zweitangeklagte ein anderes Liebesverhältniß mit Zielinski anbahnte. Auch dieses Verhältniß führte zur Eheschließung, obgleich das Ehebündniß der Zweitangeklagten mit Majewski noch nicht gelöst war. Der Gerichtshof verurtheilte beide Angeklagte zu 6 Monaten Gefängniß.

b **Rehhof**, 20. Dezember. Dem Lehrer Colmsee in Schadewinkel sind die Stallgebäude mit der Scheune abgebrannt. Kühe, Schweine und Federvieh wurden ebenfalls ein Raub der Flammen.

B **Tuchel**, 20. Dezember. Das staatliche Gebäude des hiesigen Lehrer-Seminars schwebte gestern in großer Gefahr, durch Feuer vernichtet zu werden, denn zwischen 4 und 5 Uhr Morgens ertönten die Feuersignale, und die Kunde, daß es im Seminare brenne, verbreitete sich bald durch die ganze Stadt. Die freiwillige Feuerwehr und 2 städtische Spritzen waren in kurzer Zeit zur Stelle und gingen sofort an die überaus schwierige Arbeit, einen Feuerherd zu bekämpfen, der sich durch Entzündung von mehr als 100 Meter Brennholz, welches in dem gewölbten Keller lagerte, gebildet hatte. Der Rauch war so stark, daß die Löschmannschaften nur mit größter Anstrengung an die Arbeit gehen konnten. Nachmittags stieg die Gefahr auf das Höchste, da bei der furchtbaren Hitze jeden Augenblick ein Einstürzen des Kellergewölbes befürchtet werden mußte; Löschzüge aus Bladau, Kelpin und Mangelmühle wurden vom Magistrat telegraphisch herbeigerufen, um bei dem Eintritt der Katastrophe sofort von allen Seiten das Feuer in Angriff nehmen zu können. Zum Glück bewährten sich die starken Kreuzgewölbe als feuerfest, und gegen Abend gelang es die größte Gefahr zu beseitigen. Noch heute brennt der Holzvorrath weiter, doch ist das Gebäude in der Hauptsache wenig beschädigt worden. Die Seminaristen betheiligten sich mit löblichem Eifer bei dem anstrengenden Rettungswerke.

Heute Vormittag fand die feierliche Einweihung des neuen Erweiterungsbaues zu der Kapelle des St. Marien-Krankenhauses durch den Bischof Herrn Dr. Redner statt. Zu der Feier hatten sich die gesammte hiesige katholische Geistlichkeit, die Mitglieder des Verwaltungsraths des Krankenhauses und eine große Zahl Andächtiger in der mit Kränzen von Tannenreis geschmückten Kapelle versammelt. Nach dem fast vier Stunden dauernden Einweihungs-Ceremoniell, das mit einem vom Ehrendomherrn Herrn Stengert celebrirten Hochamt endete und bei dem der Cäcilienchor die Gesänge ausführte, hielt Herr Dr. Redner von dem Hauptalter aus die Festpredigt.

Schöneck, 20. Dezember. Der vor 5 Jahren hier gestorbene Bierverleger Herr Schwarz hatte sein Grundstück testamentarisch der Stadt vermacht. In dieser Woche ist seine Wittwe gestorben. Der Stadt fällt jetzt somit die Erbschaft zu. An dieses alterthümliche Gebäude, das ehemalige Komthurschloß, knüpft sich die ganze Chronik unseres Städtchens. 1174 oder 1180 wurde Schöneck von den Johannitern angelegt. Mehrere Male wurde das Schloß von den heidnischen Preußen geplündert und verbrannt. Der Orden baute es jedoch wieder auf. 1370 ging die Komthurei für 10000 Mk. an den deutschen Ritterorden über. Von den Kriegsstürmen im Mittelalter zeugen heute noch die in den dicken Mauern steckenden steinernen Kugeln. Herr Schwarz wünschte, daß in diesem Gebäude ein Krankenhaus eingerichtet werde.

Königsberg, 20. Dezember. Die Jahresversammlung der Mitglieder aller Zweigvereine des Ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralvereins wurde heute durch den Hauptvorsteher Herrn Justizrath Reich-Meyken, eröffnet. In seiner Eröffnungsrede gab der Hauptvorsteher einen Ueberblick über die Lage der ostpreußischen Landwirthschaft während des zur Neige gehenden Jahres und skizzirte dann die Aufgaben, welche die ostpreußischen Landwirthe zu erfüllen hätten, um mit vereinten Kräften und mit Unterstützung und Mitwirkung der Staatsregierung und der gesetzgebenden Faktoren der ostpreußischen Landwirthschaft wieder aufzuhelfen. Es begannen sodann die Sitzungen der Sektionen für Volkswirthschaft und für Viehzucht.

Unter großer Betheiligung hielt gestern Abend die hiesige Sektion des Verbandes reisender Kaufleute Deutschlands ihre Generalversammlung ab. Der Vorsitzende Herr Lehmann theilte mit, daß für die eingeschriebene Hilfskrankenkasse, die ihren Sitz in Leipzig hat, eine Zahlstelle in Königsberg eingerichtet ist, deren Leitung Herr Quiatkowski übernommen hat. Die Zahl der Mitglieder der Sektion ist während des letzten Jahres auf 200 gestiegen. Zum Delegirten für die nächste Generalversammlung des Verbandes zu Leipzig wurde Herr Zanzig gewählt. Demnächst wurde der aus den Herren: Lehmann (Vorsitzender), Zanzig (Stellvertreter), Hahn (Kassierer), Meyer (Stellvertreter), Fahl (Schriftführer) und Seidler (Stellvertreter) bestehende Vorstand wiedergewählt.

Braunsberg, 19. Dezember. Auf dem letzten Kreistage wurde der Antrag des Magistrats zu Wormditt, aus der gemeinsamen Gemeindekrankenversicherung des Kreises auszuscheiden, abgelehnt. Um die Leistungen der Hufschmiede zu heben, sollen kreiseingesessene Schmiede für den Besuch der Kreislehrschmieden in Pr. Holland oder Wehlau Beihilfen von je 30 Mk. erhalten. Der Kreistag bewilligte zu diesem Zweck 90 Mark. Der Kreistag beschloß ferner auf Grund des Kommunalabgabengesetzes folgendes: Bei der Vertheilung der Kreissteuern ist die staatlich veranlagte Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer mit dem 5/4fachen desjenigen Procentsatzes heranzuziehen, mit welchem die Staatseinkommensteuer belastet wird. Der Fiskus wird mit der Grund- und Gebäudesteuer um die Hälfte desjenigen Procentsatzes stärker belastet, mit welchem die Staatseinkommensteuer zu den Kreisabgaben herangezogen wird.

B **Liebemühl**, 10. Dezember. An Stelle des von Braunsberg versetzten Postdirektors Petz, hat der Ober-Postsekretär Strohmenger die Verwaltung des Postamts in Braunsberg übernommen.

Aus dem Kreise Insterburg, 20. Dezember. Von einem harten Schicksalsschlage ist ein älteres, früheres Gutsbesitzerpaar in unserem Kreise betroffen worden. Der Ehemann verlor vor einigen Jahren infolge einer Erkältung das Augenlicht, und jüngst mußte seiner Gattin das eine noch sehende Auge durch Operation entfernt werden. — In den letzten Sitzungen der landwirthschaftlichen Ortsvereine unseres Kreises wurde das Wesen der Darlehnskassen-Vereine, System Raiffeisen, erörtert. Fast alle Mitglieder waren der Ansicht, daß sich eine Gründung derartiger Vereine für Littauen nicht empfehle.

Krone a. Br., 19. Dezember. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, für die Folge 100 Prozent der Gewerbe- und Betriebssteuer und 50 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer zu erheben, und außerdem den zur Bestreitung der Gemeindebedürfnisse noch fehlenden Betrag durch einen Zuschlag zur Staatseinkommensteuer zu decken.

Schubin, 19. Dezember. In großherziger Weise hat der verstorbene Rittergutsbesitzer Kiehn zu Zalesie seine Beamten im Testament bedacht; er hat ihnen Beträge von 2000, 1000, 500 Mark 2c. ausgesetzt.

* **Aus dem Kreise Wirsitz**, 20. Dezember. Wegen des Schneefalls soll die landespolizeiliche Abnahme und die Verkehrseröffnung der Kleinbahntheilstrecke Weißenhöhe-Lobsens erst am 28. oder 29. Dezember stattfinden. Für die Personenbeförderung soll der Zonentarif eingeführt, und es sollen auf der Strecke Weißenhöhe-Lobsens 4 Zonen gebildet werden. Der Preis für die Fahrkarten soll betragen für den 1. Platz in der 1. Zone 25 Pfg., in der 2. Zone 50 Pf., in der 3 Zone 75 Pf., in der 4. Zone 1,00 Mk., für den 2. Platz 15 bezw. 30, 45 und 60 Pf. Von Weißenhöhe aus sollen in die 1. Zone die Bahnhöfe bezw. Haltestellen Kocikmühle und Poburke, in die 2. Zone Niezychowo, Zuckerfabrik, Schönsee, Wissek und Czaycze, in die 3. Zone Elsingen, in die 4. Zone Schönrode, Victorsan und Lobsens kommen. — Am 12. Januar findet die Ersatzwahl eines Abgeordneten der Ritterschaft des Kreises Wirsitz zum Provinzial-Landtage, an Stelle des verstorbenen Majoratsbesitzers Herrn v. Witzleben, statt.

* **Margonin**, 20. Dezember. Herr Bürgermeister Baumgarten ist von der Stadtverordneten-Versammlung einstimmig zum Kreistags-Abgeordneten für den Rest der Wahlperiode des verstorbenen Gutsbesitzers Richter gewählt worden. — Hier und in der Umgegend tritt die Diphtheritis in bedrohlicher Weise auf; die bisher gesund gebliebenen Kinder in den von der Krankheit heimgesuchten Familien sind durch den Herrn Kreis-Physikus Dr. Distling in Kolmar mit Behring'schem Heilserum geimpft worden. — Herr Pastor Seifert hat einen evangelischen Frauenverein gegründet, dem eine größere Anzahl Frauen beigetreten sind. Der Verein hat zu einer Weihnachtsbescheerung für arme Kinder über 100 Mark eingesammelt.

!! **Exin**, 20. Dezember. Die hiesige Molkerei veröffentlicht die Bilanz. Demnach beträgt die Anzahl der Genossen 44. Aktiva und Passiva belaufen sich auf 58050,43 Mk. Das Gewinn- und Verlustkonto stellt sich auf 16946,47 Mk.

Dramburg, 19. Dezember. Gestern Abend brannte die auf dem Kettenberge in der Nähe der Scheunen errichtete Roggenmiete des Ackerbürgers August Schade nieder. An ein Löschen war infolge des schnellen Umsichgreifens des Feuers nicht zu denken.

h **Köslin**, 20. Dezember. Der Fall „Simson" will hier noch immer nicht zur Ruhe kommen. Sanitätsrath Dr. Heidenhain, einer der Aerzte, die die Obduktion an der durch die Operation des Dr. Simson gestorbenen Frau ausgeführt haben, veröffentlicht jetzt einen offenen Brief an die drei Professoren Dr. Gusserow-Berlin, Dr. Runge-Göttingen und Dr. v. Preuschen-Greifswald, die in der Verhandlung am 10. d. Mts. sich zu Gunsten des Angeklagten Simson aussprachen. Der Verfasser des öffentlichen Briefes fordert die drei genannten Gelehrten auf, einige ihrer abgegebenen gutachtlichen Aeußerungen durch Beispiele aus der Litteratur zu beweisen, und wundert sich außerdem über die Uebereinstimmung ihrer Zeugenaussagen, die den Gutachten der anderen Sachverständigen widersprachen.

Landsberg a. W., 19. Dezember. In der letzten Stadtverordnetenversammlung fand endlich die geplante Wasserleitung ihre Erledigung. Schon vor einem Jahre wurde der Ingenieur Pfeffer aus Halle mit der Ausführung des Projekts beauftragt. Dieses Projekt wurde dem Baurath Hobrecht in Berlin zur Begutachtung eingereicht. Das von dort eingegangene Gutachten spricht sich recht günstig aus, und ihm schloß der hiesige Stadtbaurath sich an. Ber Bau ist auf 800000 Mk. veranschlagt. Es wurde beschlossen, mit dem Bau im kommenden Frühjahr zu beginnen und die Kosten im Wege einer Anleihe zu decken. Die Kanalisation wurde vorläufig fallen gelassen. Für die Bestreitung der Kosten für die Wasserleitung, sowie für den Bau der höheren Mädchenschule u. s. w. wurde beschlossen, eine Anleihe von 1270000 Mk. aufzunehmen. Ferner soll eine Anleihe aus der Sparkasse von 40000 Mk. zur Pflasterung und Entwässerung der Brückenvorstadt aufgenommen werden. Endlich wurde beschlossen, die Untersuchung des von auswärts eingeführten Fleisches zu verschärfen.

F Landw. Verein Dt. Briesen-Nieselwanz.

Der Verein zählt gegenwärtig 37 Mitglieder, von denen in der letzten Versammlung 24 anwesend waren. Auch der Herr Landrath Dr. Kersten-Schlochau war zugegen. Der Vorsitzende, Amtsvorsteher Biederstedt, theilte seine Erfahrungen über die Anwendung von Düngekalk und Gyps mit. Ersteren benutzt er hauptsächlich zu Erbsen und Klee, letzteren zur Konservirung des Düngers im Stall und auf der Dungstätte. Die Versammlung ist der Meinung, daß bei den jetzigen billigen Getreidepreisen die Benutzung derjenigen Düngemittel, welche nicht zu hoch im Preise stehen, wie Kalk, Gyps oder Mergel ganz besonders angebracht ist. Darauf gab Herr Dr. Kersten einige Erläuterungen zu dem am 1. April nächsten Jahres in Kraft tretenden Ergänzungs- und Vermögenssteuergesetze und zu den in Aussicht stehenden Landwirthschaftskammern. Den Mitgliedern von Dt. Briesen wurde die unentgeltliche Hergabe einer Kornreinigungsmaschine in Aussicht gestellt, und endlich die Abhaltung eines Thierschaufestes Ende Mai oder Anfang Juni n. Js. besprochen.

---

* Landwirthschaftlicher Verein Muschaken.

In der Sitzung am 17. d. Mts hielt der Vorsitzende Herr Pfarrer Ebel einen längeren Vortrag über die Raiffeisen'schen Darlehnskassen und richtete an alle Nichtmitglieder die Bitte, unverzüglich einer solchen Darlehnskasse beizutreten. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte, welche zeigte, daß sämmtliche Anwesende der Raiffeisen'schen Darlehnskasse sympathisch gegenüberstehen.

Alsdann sprach Herr Pfarrer Ebel über Lupinen- und Seradellabau. In der darauf folgenden Debatte ergänzte und bereicherte Herr Landwirthschaftslehrer Dr. Frohwein durch sachgemäße Belehrungen das Wissen der Anwesenden über den Lupinen- und Seradellabau.

Alsdann erging an die Nichtmitglieder die Aufforderung, dem landwirthschaftlichen Verein beizutreten, und nicht ohne Erfolg. Darauf wurde von der Versammlung die Anschaffung des Büchleins: „Die Lupine als Feldfrucht" für den Verein genehmigt.

---

§ Landwirthschaftlicher Verein Gremboczyn.

In der am Sonntag abgehaltenen Sitzung kam eine Petition betreffend das Anhalten der Schnellzüge auf Haltestelle Papau zur Erörterung. Das Bedürfniß dieser Haltestelle stellte man anfänglich ganz in Zweifel; jetzt werden hier monatlich gegen 900 Fahrkarten gelöst und jährlich über 1000 Waggons verladen. Allmählich hat sich nun auch das Bedürfniß für das Anhalten der Schnellzüge eingestellt, da diese in vielen Fällen die passendste Verbindung mit Thorn bieten.

Dann hielt der Landwirthschaftslehrer Herr v. Bethe einen Vortrag über rationelle Fütterung und Pflege der Pferde, Rinder und Schweine. Er führte etwa Folgendes aus: Die billigen Getreidepreise veranlassen den Landwirth, darauf bedacht zu sein, wie er aus der Viehhaltung und durch Verfütterung landwirthschaftlicher Bodenerträge die Wirthschaft erhalten kann. Beim Einkauf fremder Futtermittel muß man vorsichtig sein, da man damit leicht betrogen werden kann. Namentlich muß man das Pferd möglichst mit eigenen Futtermitteln versehen. Das Pferd ist sehr empfindlich und nervös. Man gebe ihm nicht zu viel Häcksel, dafür mehr Kraftfutter, lasse ihm eine Stunde Zeit zum Fressen und eine Stunde zur Verdauung; erst dann spanne man es an. Spannt man es vor dieser Ruhezeit an, dann leert es sich, weil das Pferd einen verhältnißmäßig kleinen Magen hat, zu schnell aus, und ein Theil des Futters geht verloren. Diese zwei Stunden halte man des Morgens, Mittags und Abends ein. Namentlich ist die Mittagszeit Hauptsache. Geschieht dies, so hält sich das Pferd auch bei geringem Futter gut. Beim Viehhalten gehe man darauf aus, daß man nur so viel halte, als man gut füttern kann. „Zuviel Vieh frißt den Dünger auf." Sommerstroh eignet sich für Kühe besser, als Winterstroh. Dies streue man ein. Bei etwa 10 Centner lebend Gewicht gebe man 25 Pfd. Heu und Stroh, 50 Pfd. Rüben oder 30 Pfd. Kartoffeln. Das Kraftfutter gebe man zuerst. Die Fütterung geschieht am zweckmäßigsten dreimal am Tage, das Melken ebenso. Trockenfütterung ist der nassen vorzuziehen. Die Mast dauert etwa 100 Tage. Man nimmt dabei drei Perioden an. In der ersten gebe man zur Erweiterung der Kaldaunen mehr Rauh-, in der zweiten zur Fleischentwickelung mehr Kraftfutter, in der dritten Periode kann man das Kraftfutter wieder etwas beschränken. Als Kraftfutter ist auch Sonnenblumenmehl sehr zu empfehlen. — Schweine füttert man viermal des Tages: Morgens 8 Uhr beginnend und dann in Zwischenräumen von jedes Mal vier Stunden. Milch ist ein Hauptfutter. Wer diese nicht hat, füttere mit Gerstenschrot. Bis zu einem Vierteljahr genügt täglich etwa 1 Pfd. Gerstenschrot neben Kartoffeln, dann allmählich eine größere Gabe. Wenn das Schwein ein halbes Jahr alt ist, kann man ihm bei der Mastung 2 Pfd. Gerstenschrot geben, daneben Kartoffeln, so viel es fressen mag. Ein Zusatz von ⅛ Pfd. Fleischfuttermehl beschleunigt die Mastung. Das Gerstenschrot muß mit kochendem Wasser gebrüht werden. Füttert man Fleischfuttermehl, dann muß man dem Schwein darnach Wasser geben. Die Krippe muß nach jedesmaligem Füttern gereinigt werden. Den etwaigen Rest Futterbestand nimmt man fort und giebt ihn mit dem nächsten Futter wieder. In der Zwischenzeit schläft das Schwein sich fett. Ein warmer Stall ohne Zug ist eine Hauptsache. Zuchtsäue soll man nicht fett werden, sondern sie möglichst viel im Freien umherlaufen lassen.

Militärisches.

Schell, Hauptm. und Komp. Chef vom Infanterie-Regt. Nr. 132, unter Stellung zur Disp. mit Pension, zum Bezirksoffizier bei dem Landw. Bez. Allenstein ernannt. Die Sekond-Lieutenants: v. Spies vom Gren. Regt. Nr. 1, Kleimann vom Grenadier-Regiment Nr. 3, zu überzähl. Pr. Lts. befördert. Dem Pr. Lt. v. Drygalski vom Inf. Regt. Nr. 43, ein Patent seiner Charge verliehen. Die Sek. Lts. Doerschlag vom Inf. Regt. Nr. 45, in das Füs. Regt. Nr. 34, v. Thümen vom Inf. Regt. Nr. 138, in das Inf. Regt. Nr. 44, Gundelach vom Inf. Regt. Nr. 141, in das Inf. Regt. Nr. 27, versetzt. Chales de Beaulieu, Pr. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 137, auf sechs Monate zur Dienstleistung bei der Luftschiffer-Abtheilung kommandirt. Hellwig, Pr. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 17, zur Dienstleistung bei der Gewehrfabrik in Danzig kommandirt. Satow, Pr. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 14, als Insp.-Offizier zur Kriegsschule in Hersfeld, kommandirt. Nafalski, Hauptm. und Komp. Chef vom Inf. Regt. Nr. 61, dem Regt., unter Beförderung zum überz. Major, aggregirt. Fenski, Pr. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 21, unter Beförderung zum Hauptm. und Comp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 61 versetzt. v. Blankenburg, Hauptm. und Komp. Chef vom Inf. Regt. Nr. 51, unter Beförderung zum überz. Major, als aggreg. zum Füs. Regt. Nr. 34, versetzt. v. Heinemann I, Hauptmann vom Generalstabe des II. Armeekorps, als Komp. Chef in das Inf. Regt. Nr. 96, Wolff, Hauptmann vom Großen Generalstabe, unter Verleihung eines Patents seiner Charge, zum Generalstabe des II. Armeekorps, versetzt.

Schmidmann gen. v. Wuthenow, Major aggreg. dem Inf. Regt. Nr. 43, ein Patent seiner Charge verliehen. Maaß, Pr. Lieut. vom Ulan. Regt. Nr. 12, zum überz. Rittmeister befördert. Limbourg, Hauptmann und Kompagnie Chef vom Garde-Fußart. Regt., in das Fußart. Regt. Nr. 11 versetzt. Polstorff, Pr. Lt. vom Fußart. Regt. Nr. 9, unter Beförderung zum Hauptm. und Komp. Chef, vorläufig ohne Patent, in das Fußart. Regt. Nr. 2, Otto, Pr. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 44, in das Inf. Regt. Nr. 70, versetzt. v. Eschwege, Sek. Lt. vom Inf. Regt. Nr. 44, zum Pr. Lieut. befördert. Kade, Rittmeister und Komp. Chef vom Train-Bataillon Nr. 1, in das Train-Bat. Nr. 25 versetzt. v. Saucken, Rittmeister vom Train-Bat. Nr. 1, zum Komp. Chef ernannt. Befördert werden: zum Sek. Lt. der Port. Fähn. Mac Lean vom Inf. Regt. Nr. 128; zu Port. Fähnr. die Unteroffiziere Sabinski, vom Inf. Regt. Nr. 41, Balthasar, charakteris. Port. Fähnr. vom Inf. Regt. Nr. 59; die Unteroffiziere: Settekorn vom Inf. Regt. Nr. 129, v. Albedyll vom Drag. Regt. Nr. 3, v. Saldern, charakteris. Portepee Fähnrich vom 2. Leib-Husaren-Regt. Kaiserin Nr. 2, die Unteroffiziere: Laasch, Lehmann, vom Inf. Regt. Nr. 14, Kowalek, vom Inf. Regt. Nr. 18, Hoepffner, Fingerhuth, vom Inf. Regt. Nr. 61, Stelling, vom Feldart. Regt. Nr. 35, Löffler, vom Fußart. Regt. Nr. 11, Hickmann, Hauptmann und Komp. Chef vom Inf. Regt. Nr. 41, a la suite des Regts. gestellt. v. Münchow, Sek. Lt. vom Drag. Regt. Nr. 3, a la suite des Regts. gestellt. Taesler, Vizefeldw. vom Inf. Regt. Nr. 21, zum Port. Fähnr. ernannt. Steinbach, Hauptm. und Komp. Chef vom Füs. Regt. Nr. 36, in das Inf. Regt. Nr. 41 versetzt. Wieprecht, Hauptm. und Komp. Chef vom Fußart. Regt. Nr. 2, a la suite des Regts. gestellt. v. Jagow, Pr. Lt. a. D., als Prem. Lt. der Res. des Drag. Regts. Nr. 11 wieder angestellt und auf ein Jahr zur Dienstleistung bei diesem Regt. kommandirt.

Verschiedenes.

— [Gardezwillinge.] Bei einem Feste, das kürzlich im Offizier-Kasino des Garde-Füsilier-Regiments unter Theilnahme des Kaisers stattfand, fiel ein sogenannter Zwillingsposten auf, der am Eingange stand. Es waren die Zwillingsbrüder Gravenhorst aus Lübeck, die bei der 10. Kompagnie des genannten Regiments dienen. Schon bei dem vorjährigen gleichartigen Fest hatten die Zwillinge den Posten inne und wurden vom Kaiser, der auf sie aufmerksam gemacht war, durch eine Ansprache ausgezeichnet. In diesem Jahre versahen sie den Dienst als Gefreite.

— [Testament eines Millionärs.] Ein griechischer Millionär, der Kaufmann Zafiropulo, der kürzlich in Marseille starb, hinterließ 6½ Millionen für Wohlthätigkeitszwecke. Es sollen 125 000 Francs an die Kinder vertheilt werden, die in Marseille innerhalb der Woche nach seinem Todestage von armen Eltern geboren wurden.

— [Strenge Justiz!] Vor einiger Zeit wurde in London ein alter Mann, der Abends nach einigen Einkäufen nach Hause ging, von ein paar jungen Burschen überfallen, zu Boden geschlagen und beraubt. Er war böse zugerichtet; sein Schulterbein gebrochen und seine Brust verletzt. Kürzlich standen zwei der Straßenräuber, Evans und Summers, Beide erst 18 Jahre alt, vor dem Cityrichter. Es entspann sich nun folgender Dialog: Der Richter: „Evans ist ein Vorbild der Verdorbenheit für junge Burschen und ich verurtheile ihn zu zwölf Monaten harter Arbeit und zwanzig Streichen mit der Peitsche." Der andere Angeklagte flehentlich: „O! Herr, geben Sie mir nicht die Peitsche!" Der Richter streng: „Du trägst kein Bedenken, Deine Opfer zu mißhandeln, willst aber nicht, daß man Dir das Gleiche thut? Du bekommst neun Monate harter Arbeit und ebenfalls zwanzig Peitschenhiebe!" Viele englische Richter sind fest überzeugt, daß der Rohheit gewisser Großstadtfrüchtchen nur ein Mittel steuern kann: nämlich — Prügel mit der „Katze".

— [Deutlicher Wink.] Alte Kokette (jugendlich aufgeputzt, sich entzückt im Spiegel betrachtend): „Es ist traurig, wenn eine Frau einmal merkt, daß sie alt wird!" — Mann: „Aber noch trauriger, wenn sie's nicht merkt!" (Fl. Bl.)

— [Macht der Gewohnheit.] Gymnasialprofessor (nachdem er sich auf dem Eise mit einigen seiner Schüler unterhalten): „Setzen Sie sich!" (Fl. Bl.)

Sprechsaal.

Im Sprechsaal finden Zuschriften aus dem Leserkreise Aufnahme, selbst wenn die Redaktion die darin ausgesprochenen Ansichten nicht vertritt, sofern nur die Sache von allgemeinem Interesse ist und eine Betrachtung von verschiedenen Seiten sich empfiehlt.

Die Zuschläge bei der Kommunalsteuer.

(Schluß des Sprechsaal-Artikels aus Nr. 298.)

Das Beispiel mit dem Einkommen von 3000 Mk. ist überdies nicht ohne Geschick gewählt. Es dürfte nicht unbekannt sein, daß bis zu dieser Stufe die Steuersätze durch das neue Einkommensteuergesetz erheblich gegen die alten Sätze herabgesetzt sind, während die Sätze für die höheren Stufen erheblich erhöht sind, woraus folgt, daß jeder Zuschlag zur Staatseinkommensteuer bei einem höheren Einkommen ganz anders wirkt, als bei denen bis 3000 Mk. Das lehrt folgendes Beispiel: 1. Nach dem bisherigen Modus: Bei 3000 Mk. beträgt der Steuersatz a) Staatssteuer 60 Mk., b) Zuschlag 310 pCt. 186 Mk., zusammen 246 Mk. = 8 pCt. des Einkommens. Bei 10 000 Mk. Einkommen a) Staatssteuer 300 Mk., b) 310 pCt. Zuschlag 930 Mk., zusammen 1230 Mk. oder 12,30 pCt. des Einkommens. Nach dem neuen Modus: Bei 3000 Mk. Einkommen: a) Staatssteuer 60 Mk., b) 224 pCt. Zuschlag 134,40 Mk., zusammen 194,40 Mk. = rund $6^2/_3$ pCt. des Einkommens; bei 10 000 Mk. Einkommen: a) Staatssteuer 300 Mk., b) 224 pCt. Zuschlag 672 Mk., zusammen 972 Mk. = rund 10 pCt. des Einkommens. Je 10 pCt. Zuschlag betragen bei 3000 Mk. je 6 Mk., bei 10 000 Mk. bereits je 30 Mk. d. h. das 5fache mehr. Dies zum Nachweise, daß es immer möglich ist, an einem bestimmten Fall Schäden des Gesetzes allgemein giltig feststellen zu wollen.

Man wird doch wohl nicht behaupten wollen, daß ein Bürger mit 10 000 Mk. Einkommen die städtischen Anlagen fünf mal so sehr in Anspruch nimmt, wie ein Einwohner mit 3000 Mk., in der Regel pflegen die geringst Besteuerten die größten Aufwendungen seitens der Stadt zu beanspruchen. Z. B. erfordern Volksschulen über 60 000 Mk., Armenverwaltung 40 000 Mk., Krankenhaus 36 000 Mk. Zuschuß.

Diese Erörterungen sollen nur zur Aufklärung dienen; das Gesetz ist erlassen, noch nicht einmal in Wirksamkeit getreten; es ist daher kaum Aussicht, daß ein Sturmlaufen zur Zeit irgend welchen Erfolg haben kann. Daß die Kommunalbedürfnisse, soweit sie nicht durch eigene Einkünfte der Stadt gedeckt werden können, thatsächlich nach dem Gesetze in erster Linie durch Zuschläge zu den Realsteuern, auf die der Staat selbst Verzicht geleistet hat, aufgebracht werden sollen, liegt klar. § 54 des Kommunalsteuergesetzes sagt ausdrücklich, daß die Realsteuern in der Regel mindestens zu dem gleichen und höchstens zu einem um die Hälfte höheren Zuschlage zur Kommunalsteuer heranzuziehen sind, als Zuschläge zur Einkommensteuer erhoben werden; so lange die Realsteuern nicht 100 pCt. übersteigen, ist sogar Freilassung der Einkommensteuer oder die Heranziehung zu einem geringeren als dem zuvor angegebenen zulässig.

In unseren östlichen Provinzen wird es wenige Kommunen geben, die ihre Bedürfnisse aus eigenen Einkünften decken können. Die weitaus größte Zahl ist von vornherein auf Zuschläge weit über 150 pCt. angewiesen, deren Vertheilung durch das Gesetz (Abs. § 54) in der Weise bestimmt ist, daß auf ein jedes Prozent Zuschlag zu einem jeden der Realsteuern 2 pCt. der Einkommensteuer zu erheben ist. Worauf dies für die östlichen Provinzen zurückzuführen ist, läßt sich in Kürze schwer erschöpfen; abgesehen davon, daß die Städte wenig Grundbesitz, gar keine industriellen Anlagen ꝛc. besitzen, dürften die traurigen Steuerverhältnisse nicht zum geringsten Theile auf die wenig haushälterische und pflichtgemäße Verwaltung unserer Vorfahren zurückzuführen sein.

In der sogenannten „guten alten Zeit" verstanden es die Steuerzahler ausgezeichnet, alle Neuerungen zu verhindern, mindestens zu verzögern, Straßen, Beleuchtung befanden sich in trostloser Beschaffenheit, für Schulen und andere öffentliche Anstalten wurde ihnen nur das nothwendigste abgerungen, wohin konnte es denn führen, wenn jene Biedermänner bei, in Folge gegenseitiger conniventer minimaler Einschätzung, geringen Steuern sich's behaglich sein ließen und alle Verpflichtungen den späteren Generationen überließen und aufbürdeten. Die Sünden der Väter sollen sich ja an späteren Gliedern rächen! Wir fühlen es. Anstatt aber zu lamentiren und sich besonders anderen gegenüber bedrückt fühlen, dürfte es zweckmäßiger und rathsamer sein, nach Mitteln zur Abhilfe zu suchen. Sparsame und haushälterische Verwaltung muß selbstredend geführt werden, allein kann dies aber nicht helfen. Es wird auch an die Vermehrung der eigenen Einkünfte der Kommune gedacht werden müssen, wie z. B. durch Errichtung einer eigenen städtischen Sparkasse, Anlage von Pferde- oder elektrischen Bahnen mit Gewinnantheil für die Stadt, elektrische Beleuchtungsanlagen ꝛc.

In erster Linie werden diejenigen Faktoren mitwirken müssen, welchen die Einschätzung der Censiten obliegt, die pflichtgemäß dahin zu streben haben, daß jedes Einkommen, nicht blos das durch Selbstdeklaration ermittelte, sachgemäß festgestellt, herangezogen und so die Steuerlast auf einen weiteren aber zweifellos steuerkräftigen Kreis vertheilt wird.

Die Veranlagung von 1894/95 ergiebt, daß von rund 22000 Einwohnern nur folgende Steuerzahler ermittelt sind:

a) von einem Einkommen bis 900 Mk.	3275
b) von 900 bis 3000 Mk.	672
c) von 3000 bis 9000 Mk.	192
d) von 9000 Mk.	31 Personen

Davon haben an Steuern aufgebracht:

Klasse a)	24409,08 Mk.	= 11 pCt.
Klasse b)	47934,19 Mk.	= 21,5 pCt.
Klasse c)	77460,23 Mk	= 34,8 pCt.
Klasse d)	72819,77 Mk.	= 32 pCt.

d. h. Klasse d, 31 Personen — deren Einkommen notabene allerhöchstens zu 4 pCt. aus Grundbesitz stammt!! — haben beinahe soviel Steuern aufgebracht, wie die 192 in Klasse c und mehr als die 3947 Personen in Klasse a und b zusammen.

Sollten wirklich in Graudenz nicht mehr Bürger mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk., als in Klasse c und d zusammen (223) vorhanden sein? Warum zieht man nicht weitere Kreise aus Klasse b zur Selbstdeklaration heran? und sollten wirklich die Einschätzungen in Klasse a den Verhältnissen entsprechen? Bemerkt muß hier noch besonders werden, daß unter letzteren 3275 Personen eine nicht unbeträchtliche Anzahl Besitzer von Grundstücken sich befinden, die gar keine oder nur minimale Beiträge zu den Kommunallasten beisteuern und doch an allen Vortheilen städtischer Einrichtungen theilnehmen würden, wenn nicht die Realsteuer zur Grundlage der kommunalen Besteuerung gemacht werden würde.

Zum Schluß noch ein Wort über den Vorschlag, daß die Hypothekenschuld bei der Veranlagung zur Gebäudesteuer in Abzug gebracht werden solle. Ein recht gescheidter Gedanke! Ein reicher Mann braucht nur ein Haus zu kaufen, und anstatt etwas anzuzahlen oder aus seinem Vermögen Hypotheken abzustoßen, das Grundstück soweit nur möglich mit Hypotheken belasten — Ade Gebäudesteuer! Das durch Aufnahme von Hypotheken beschaffte, aber in Folge nicht geleisteter Anzahlung zurückgehaltene baare Geld bringt mindestens den Hypotheken gleiche Zinsen oder vermehrt sich durch Spekulation ungestört weiter; aber Grundsteuer zahlt der Mann keine, denn das Grundstück ist ja überschuldet; je nachdem also der Eigenthümer mehr oder weniger Schulden hat, um so geringer oder größer der Gebäudenutzungswerth, meistens wahrscheinlich späterhin gar keiner. Auf die Entwickelung dieses überaus „glücklichen" Gedankens werden die Stadtverwaltungen, die jetzt, nachdem der Staat auf Erhebung der Realsteuern seinerseits verzichtet hat — allein ein Interesse an einer sachgemäßen Veranlagung der Realsteuer haben, ein sehr wachsames Auge haben müssen.

Graudenz, im Dezember 1894.

Obuch, Stadtverordneter.

Thorn, 20. Dezember. Getreidebericht der Handelskammer. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen sehr matt, trotz kleinen Angebots, 125 Pfd. bunt 123 Mk., 127-29 Pfd. hell 126 Mk., 131-33 Pfd. hell 127-28 Mk., defekte Sorten sehr schwer verkäuflich. — Roggen matt, 121-22 Pfd. 105-6 Mk., 123-4 Pfd. 107 Mk. — Gerste nur in feiner Qualität verkäuflich, andere Sorten fast unverkäuflich, Brauwaare 121-26 Mk., feinste über Notiz. — Hafer flau, gute Sorten 100 bis 103 Mk., geringe ohne Käufer.

Bromberg, 20. Dezember. Amtlicher Handelskammer-Bericht

Weizen 124—128 Mk., feinster über Notiz. — Roggen 100 bis 106 Mk., feinster über Notiz. — Gerste 90—106 Mk., Braugerste 107—120 Mk. — Hafer 100—108 Mk., geringe Qualität billiger. — Futtererbsen 105—115 Mk., Kocherbsen 125—140 Mark. — Spiritus 70er 31,50 Mk.

Posen, 20. Dezember. Spiritus. Loco ohne Faß (50er) 49,20 do. loco ohne Faß (70er) 29,70. Fester.

Berliner Produktenmarkt vom 20. Dezember.

Weizen loco 120—139 Mk. nach Qualität gef., gelber havelländischer 130,50 Mk. frei Haus bez., Dezember 135 Mk. bez., Mai 138,75—139,25 Mk bez., Juni 139,75—140,25 Mk. bez.

Roggen loco 111—116 Mk. nach Qualität gef., Dezember 113,75—114 Mk. bez., Januar 114—114,25 Mk. bez., April 116,75 bis 117 Mk. bez., Mai 117,75—118 Mk bez.

Gerste loco per 1000 Kilo 92—175 Mk. nach Qualität gef.

Hafer loco 106—140 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und gut ost- und westpreußischer 112—124 Mk.

Erbsen, Kochwaare 138—165 Mk. per 1000 Kilo, Futterw. 116—125 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bez.

Rüböl loco ohne Faß 42,5 Mk. bez.

Amtlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.

Berlin, den 20. Dezember 1894.

Fleisch. Rindfleisch 38—64, Kalbfleisch 35—68, Hammelfleisch 40—58, Schweinefleisch 48—55 Mk. per 100 Pfund.

Schinken, geräuchert, 60—100, Speck 60—65 Pfg. per Pfund.

Geflügel, lebend. Gänse —, Enten —, Hühner, alte —, junge —, Tauben 0,35—0,40 Mk. per Stück.

Geflügel, geschlachtet. Gänse 0,45—0,52 Mk. per Pfd., Enten —, Hühner, alte, 0,80—1,35, junge —, Tauben 0,30—0,50 Mk. per Stück.

Fische. Lebende Fische. Hechte 51—65, Zander —, Barsche 59—62, Karpfen 59—66, Schleie 105, Bleie 30—36, bunte Fische 12—30, Aale 60—86, Wels — Mk. per 50 Kilo.

Frische Fische in Eis. Ostseelachs 154, Lachsforellen 73—110, Hechte 30—50, Zander 40—70, Barsche 31, Schleie 45—50, Bleie 20, Plötze 12—24, Aale 90 Mk. per 50 Kilo.

Geräucherte Fische. Aale 0,50—1,20, Stör 0,90—1,30 Mk. per ½ Kilo, Flundern 0,50—4,00 Mk. per Schock.

Eier. Frische Landeier, ohne Rabatt 3,60 Mk. p. Schock.

Butter. Preise franco. Berlin incl. Provision. Ia 100—105, IIa 80—93, geringere Hofbutter 60—75, Landbutter 50—70 Pfg. per Pfund.

Käse. Schweizer Käse (Westpr.) 30—65, Limburger 25—38, Tilsiter 12—70 Mk. per 50 Kilo.

Gemüse. Kartoffeln per 50 Kilogr., blaue —, weiße 2,00 bis 2,50, Rosenkartoffeln — Mk., Mohrrüben per 50 Kilogr. 1,50—2,00, Petersilienwurzel (Schock) 2,00—4,00, Weißkohl 1,50, Rothkohl 2,00—3,00 Mk.

Es werden predigen:

In der evangelischen Kirche. Sonntag, den 23. Dezember (4. Advent). 10 Uhr Pfr. Ebel. Einführung der neugewählten Aeltesten. 4 Uhr: Pfr. Erdmann. Dienstag, den 25. Dezbr. (1. Feiertag) 6 Uhr: Pfr. Ebel. 10 Uhr: Pfr. Erdmann. 4 Uhr: Pfr. Ebel Kindergottesdienst. Mittwoch, den 26. Dezember (2. Feiertag) 8½ Uhr: Taubstummen-Andacht in der Sakristei. 10 Uhr: Pfr. Ebel. 4 Uhr: Pfr. Erdmann.

Evangel. Garnisonkirche. Sonntag, den 23. Dezember, um 9 und 10 Uhr Gottesdienste, Divisionspfarrer Dr. Brandt.

Waldau. Sonntag, den 23. d. Mts., (4. Advent) 10 Uhr Vorm.: Gottesdienst, Beichte und Abendmahl im Bethause zu Waldau. Das Bethaus ist geheizt. Pfr. Schallenberg.

Poln. Wangerau. 4. Advent 10 Uhr Pfr. Gehrt.

Piasken. 1. Feiertag 10 Uhr Pf. Gehrt.

Adamsdorf. 2. Feiert. 9 Uhr Pf. Gehrt.

Rehden, d. 23. Dez. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst u. heil. Abendmahl. Nach der Predigt Einführung der neugewählten Gemeindeältesten.

Montag Nachm. 4 Uhr Christvesper.

Wossarken. Sonntag, d. 23. d. Mts. 10 Uhr Pfr. Diehl.

Dorf Roggenhausen. Sonntag, den 23. d. Mts. 4 Uhr Pfr. Diehl.

Sackrau. 1. Weihnachtstag 8 Uhr Vorm. Pfr. Diehl.

Dossoczyn. 1. Weihnachtstag 11 Uhr Vorm. Pfr. Diehl.

Nitzwalde. 2. Weihnachtstag 10 Uhr Vorm. Pf. Diehl.

Battlewo. Sonntag, den 23. Dezemb. Vorm. 10 Uhr. Gottesdienst m. Beichte u. h. Abendmahl. Dienstag Nachm. 3 Uhr. Gottesdienst mit Beichte u. heil. Abendmahl Pred. Braunschweig.

Lissewo. Montag, den 24. Dez. Nachm. 5 Uhr Christvesper. Dienstag, den 25. Dez. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst m. Beichte u. heil. Abendmahl. Pred. Braunschweig.

Pniewitten. Mittwoch, 26. Dezember. 2. Feiertag, Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Beichte u. heil. Abendmahl. Pr. Braunschweig.

Linowitz Mittwoch Nachm. 3 Uhr Gottesdienst mit Beichte u. heil. Abendmahl. Pred. Braunschweig.

Viehverkäufe.

Ponnywallach

Kohlrappe, zehn Jahr alt, sehr flott, stellt wegen Nachzucht zum Verkauf
Dom. Alt Janischau bei Pelplin.

Zwei Schimmel-Doppel-Ponnies

für Kinder und Damen passend, auf Wunsch mit Wagen und Schlitten, stehen zum Verkauf. Rittergut Döhringen bei Kraplau Ostpr. Auf Wunsch steht Photographie zur Verfügung. [1921]

40 Holländer Stiere

mit sehr guten Formen, 2½ Jahre alt, 9 Ctr. im Durchschnittsgewicht, verkäuflich b. Gbr. Kottow, Lessen Wp.

21 angefleischte, junge Stiere
17 Ochsen

Durchschnittsgewicht 11 Centner, stehen zum Verkauf. [1973
Lucknainen per Nikolaiken Opr.

2 Tränkkälber

hat zu verkaufen [1854]
Klawonn-Linowo.

66 Stück
Mastvieh

darunter 45 dreijährige Stiere, verkäuflich in Leip, Kr. Osterode Ostpr.

24 Stück Fettvieh

steht zum Verkauf in Jastrzembie bei Strasburg Wpr. A. Nagórski.

20 Stück
Mastochsen und Kühe, 400 fette Lämmer

stehen zum Verkauf in Bukowitz, Station Terespol, Ostbahn. Abnahme Ende Januar. [1885
Fiskalische Gutsverwaltung.

200 starke Rambouillet-Jährlingslämmer

sowie 8 dreijährige u. mehrere jüngere
Ochsen

preiswerth zu verkaufen. Meldungen werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 1851 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Rattenfänger

Kreuzung von Foxterriers und Teckel, 8 Wochen alt, offerirt zu Mk. 5 ab Tiegenhof Krasky, Tiegenhof.

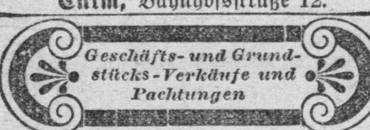
Kräftiges, gängiges, als Reitpferd geeignetes
Pferd

wenn auch mit Untugenden, billig zu kaufen gesucht, Pettelkau, Administr., Clarashöh bei Mrotschen. [1961]



Hochtragende und frischmilchende
Kühe

kauft und bittet um Offerten die [909]
Viehhandlung M. Raabe,
Culm, Bahnhofsstraße 12.



Eine im besten Betriebe befindliche
Maschinenfabrik

in einer Kreisstadt Hinterpommerns, in der Nähe vom Bahnhofe, mit sehr guter Kundschaft, ist mit oder ohne Patente Umstände halber sofort zu verkaufen. Gefl. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1871 durch die Expedition des Geselligen in Graudenz erbeten.

Sichere Brodstelle.

In lebhaft. Stadt, Kreuzbahn, will m. altes **Material- 2c. -Geschäft** mit kl. Hotel u. groß., fein. Restaurant, Speicher, Einfahrt, ca. 6 Mrg. Land 2c. (Restaurat. Umsatz ca. 12000 Mk. pro Anno), mit 9—6000 Mk. Anz. verkauf. Offerten unter Nr. 1774 an die Expedition des Geselligen.

Eine Windmühle

mit 8 bis 10 Morgen gutem Land oder eine gutgehende **Mehlhandlung** von Neujahr 1895 ab zu pachten resp. zu kaufen gesucht. Gefl. Offert. unter Nr. 1890 an die Exped. des Gesell. erbeten.

Achtung!!

And. Unternehm. halb. will ich mein
Hausgrundstück

zweites vom Marktplatz, worin seit 1884 eine Materialwaaren-, Mehlvorkost- u. Kohlen-Handlung nebst Selterwasserfabrik mit Ausschank, verkaufen. Es sind schöne trockene helle Keller, guter schöner Speicher, Pferdestallung u. ein nach der Pfarrstraße belegen., bewohnb. Hinterhaus vorhanden. Auch eignet sich dasselbe zu jedem anderen Geschäft oder gewerblichen Betriebe. [1817]
Uebergabe kann sofort geschehen.
Jul. Joelsohn, Briesen Westpr.

Anzeige.

Die Parzellirung des Gutes Buczek

bei Bischofswerder in größere und kleinere Stellen wird fortgesetzt. Neben gut bestellter Wintersaat wird kräftige Beihülfe zur Frühjahrsbestellung und Herbeischaffung von Baumaterial gewährt. Zahlungsbedingungen **sehr günstig.** Hochkultivirter Boden und **Zucker-Rübenbau.** [9637]

Nähere Auskunft und eventl. Abschluß-Verhandlungen können auch bei dem Besitzer, Herrn Lieutenant Diener auf Buczeck, eingeholt werden.

Louis Kronheim, Samotschin.

Parzellirung.

Ich beabsichtige mein Gut **Königl. Roßgarth** zu parzelliren. Dasselbe liegt in unmittelbarer Nähe der Stadt Briesen, etwa 1 Kilometer von derselben entfernt, und wird in seiner ganzen Ausdehnung durch die Briesen-Sittnoer Chaussee durchschnitten. Der Boden ist nur erster und zweiter Klasse und in vorzüglichem Kulturzustande. Die Kaufbedingungen werden äußerst günstig gestellt werden. Kauflustige wollen sich sogleich an mich wenden. Auskunft ertheilt auch Herr Rechtsanwalt **Ruhnau in Briesen.** [1650

Königl. Roßgarth, im Dezember 1894.
Hermann Hube.

Für Industrielle, Brauer 2c.

Ein gr. **Fabrikgrundst.** m. vielen Räumlichk., d. z. Theil benutzt, artes. Brunnen, a. fließ. Wasser u. a. d. Chaussee nach d. Bahnh., in e. Kreisstadt Ostpr. (Garnison), m. wohlhab. Umgegend, ist u. günst. Beding. zu verkaufen. Das Grundst. eignet sich weg. s. hervorrag. Lage zu jed. industr. Unternehm., insbes. z. **Anlage e. Bair. Bierbrauerei** (keine am Ort u. in 2 benachb. Städten, großer Bierconsum, Wasseranalyse gut). Alles Nähere briefl. m. d. Aufschr. Nr. 1818 d. d. Exped. d. Geselligen.

Meine Gastwirthschaft

mit Tanzsaal, Colonialwaaren- u. Steinkohlen-Handlung, im großen Kirchdorfe im Kreise Graudenz, als gute Brodstelle bekannt, mit einigen Morgen gut. Acker, alles in gutem Zustande, an Chaussee, Bahnhof, Post u. zwei Schulen gelegen, verkaufe ich gleich, auch später, preiswerth. Zur Uebernahme des Grundstücks u. Geschäfts ca. 7—12000 Mk. erforderlich. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 1135 durch die Expedit. des des Geselligen in Graudenz erbeten.

Das den Günther'schen Erben gehörige
Grundstück
27 Mrg. pr. groß, gut. Gebäude, Steindach, kleiner Obstgarten, dicht an der Straße, Vorstadt Marienwerder, ist freihändig zu verkaufen. Auskunft ertheilt [1946]
Elise Günther, Marienau
bei Marienwerder Westpr.

Mein Haus

(Markt-Ecke), die beste Lage der Stadt, nebst **Manufaktur- u. Damen-Confektions-Geschäft,** beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
L. Hirschbruch, Löbau Wpr.

Kurhaus, m. gr. Park 2c., billig zu verk. od. verp. Zur Pachtg. 4—6000 Mk. erf. **Eine Gastwirthschaft** zu verkauf., eine zu verpacht. Mehrere Hotels u. and. Gesch. zu verpachten. **Bäcker,** für Badeort mit Schank, zum 1. April 1895 gesucht.
R. Lettau, Danzig, Schmiedeg. 23, I.

Mein in Mocker bei Thorn belegenes
Grundstück

in welchem ein Colonialw.- u. Schank-Geschäft mit Erfolg betrieben w., Winterkegelbahn, ca. 1 Morg. Obstgarten, Ladeneinrichtung, Billard u. Mobiliar, ist zu verkaufen u. am 1. April 1895 zu übernehmen. J. Müller, Thorn III,
[1553] Bromberger Vorstadt.

Sichere Existenz auch ohne Fachkenntnisse.

Ein **Ofenlager** in Thorn, eventl. mit Fabrikbetrieb, ist anderer Unternehmung. billig zu verkaufen. Off. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 1134 d. d. Exp. d. Gesell. erb.

Selten günstige
Parzellirung

Es wird beabsichtigt, das Rittergut Friedrichshof bei Schlochau mit durchweg kleefähigem Boden und guten Wiesen in [275]
kleinere Besitzungen
aufzutheilen.

Die günstige Lage der Wiesen und des Waldes gestattet, in jede Parzelle Acker, Wiese und Wald zu legen. Antheil an Torfstich. Ziegelsteine u. alte Gebäude an Ort und Stelle. Preis u. Bedingungen äußerst günstig. Anfr. an Dom. Friedrichshof b. Schlochau Wpr.

Verpachtung.

Von einem großen Gute soll ein
Schlag von 200 Morgen

auf 20 Jahre fest verpachtet werden. Pacht pro Morgen das erste Jahr 3 Mk. und jedes Jahr um 1 Mark steigend bis 6 Mk. Kaution wird nicht verlangt, dagegen muß vor Uebernahme der Pachtung ein Gebäude v. mindestens 1500 Mk. Werth errichtet werden. Die Pachtung wird halbjährlich vorausbezahlt. Meldungen werden brieflich unt. Nr. 1936 an die Exp. des Ges. erb.

Meine beiden Grundstücke

hierselbst, Bromberger Vorstadt belegen, auf welchen Gast- resp. Schankwirthschaft und Bäckerei betrieben wird, will ich verkaufen. Bemerken will ich noch, daß das Kasernement der hiesigen Garnison auf der Bromberger Vorstadt erbaut ist und sich der Gasthof in unmittelbarer Nähe derselben befindet. Offerten an
R. Mahnkopf, Zimmermeister,
571] Schneidemühl.

Preis pro einspaltige Kolonelzeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt.

Bei Berechnung des Insertionspreises zähle man 11 Silben gleich einer Zeile

1 Materialist 18 Jahre und in Stellung, mit guten Zeugn., poln. Sprache firm, sucht zum 1. Januar 1895 Engagement. Gefl. Offert. Nr. 101 T. S. postl. Schneidemühl erb.

Junger Mann (Materialist) mit gut. Zeugn. u. noch in Stellung sucht per 1. Februar k. Js. anderweit Engagement. Gefl. Offert. unter Nr. 1956 an die Exped. des Ges. erbeten.

E. **Gutsrendant,** i. mittl. J., ev., unv., i. ungek. Stll., m. Amts- u. Standesamts-Gesch. 2c. vertr., selbst. Arb., s. dauernde Stll. b. Geh.-Anspr. n. unt. 750 Mk. Off. u. Nr. 1949 a. d. Exp. d. Ges. erb. Ag. verb.

Ein in den 30er Jahren, [2005]
erfahrener Inspektor
sucht sof. Stell. a. allein. Inspekt. unter direkter Leitung des Prinzip., auf Geh. wird wen. ges. als auf g. Stellg. Gute Zeug. u. Empf. steh. m. z. S. Gefl. Off. unt. Nr. 1000 postl. Neidenburg Opr. erb.

Ein academ. gebildeter
junger Landwirth
7 Jahre b. Fach, Reserve-Offizier, sucht Stellung als Volontär, Verwalter, da derselbe sich noch nicht ankaufen möchte. Bedingung: Jagd. Gefl. Offert unter Nr. 2003 an die Exped. des Ges. erb.

Ein junger Brauer

m. einj. Zeugn., sucht beh. weit. Ausbild. Stellung i. e. gröߧ. Brauerei. Gef. Off. a. Frau Baumeist. Laue, Obornik, Posen.

Ein älterer Landmesser

in Chausseeprojekten, Drainage 2c. praktisch erfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldigst dauernde Beschäftigung. Offert. mit Angabe des Honorars unt. Nr. 1903 an die Exp. d. Ges. erb.

Ein **Meier** und **Meierin** suchen sofort oder später eine selbstst. Stellung evtl. Pachtung (gemeinsam), erst. ist auch mit Vieh- u. Schweinezucht, sowie auch Ringofenziegelei bewandert. Off. werd. briefl. m. Aufschrift Nr. 1954 durch die Exped. des Gesellig. in Graudenz erbet.

Ein solider, fachkundiger **Käser,** der mehrere Jahre große Milchlieferungen verarbeitet hat, wünscht auf 1. Januar od. später seine Stelle als Genossenschafts-Käser zu verändern. Zeugniß steht zu Diensten. Auskunf ertheilt u. Nr. 1957 die Expedition des Geselligen.

Z. Vervollständigung s. Ausbildung

s. e. kräftiger, leistungsfähiger **junger Mann,** d. 4 Monate in renommirter Meierei d. Butterei u. d. Käsebehandlung erlernt hat, Stellung in einer Meierei mit vollem Betrieb. Gefl. Offert. sub **O. L. 699 an Rudolf Mosse, Königsberg i. Pr.,** erbeten. [1977

Schweizer.

Empfehle zu Neujahr tüchtige Ober- u. Unterschweizer. Richter's Schweizer-Büreau für ganz Deutschland, Königsberg, Steindamm Nr. 99. [2002]

Rübenunternehmer

kaukautionsfäh., sucht Stellung m. jed. belieb. Anzahl Leute auf einem Gut zur Rüben- o. Kartoffelernte u. Torfarbeit u. and. Landarbeiten für's Jahr 1895. Prima Referenzen zu Diensten. Off. u. 1955 a. d. Exp. d. Gesell. erbet.

Suche Stelle als **Rübenunternehmer mit 30 bis 40 Leuten.** Habe gute Zeugnisse. Schidlowski, [1457]
Ober Schridlau-Neu Krug

Zwei verheirathete

und **1 lediger Oberschweizer,** mit guten Zeugnissen versehen, suchen bis Januar Stelle, auch habe ich **1 Unterschweizer** zu vergeben. **Der Oberschweizer** i. Neuhof b. Alt-Krzywen Opr.

Suche als jüngerer
Verkäufer
in ein. Tuch-, Manuf.-Geschäft v. 1. eventl. spät. Stell. Bin m. d. Landkundsch. vertr. u. der poln. Sprache mächt. Off. w. br. u. Nr. 1958 an die Exp. des Ges. erbt.

Für unser Getreide-Geschäft suchen per 1. Februar 1895 einen tüchtigen [1939
jungen Mann
Materialisten mit Getreidekenntniß bevorzugt. Den Meldungen sind Abschriften der Zeugnisse beizufügen.
Gebrüder Aris, Pr. Holland.

Für mein Material-, Destillations-, Eisen- und Eisenkurzw.-Geschäft suche
einen jungen Mann
der poln. Sprache mächtig. Antritt 1. Januar 95. Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften erbeten. Daselbst finden auch [1942[
zwei Lehrlinge
Stellung. L. Feibel, Schwetz.

Commis-Gesuch.

Für mein Colonial-, Material-, Eisenwaaren-Geschäft und Destillation suche ich einen soliden, tüchtigen, evgl., deutsch und polnisch sprechenden
Commis.
Es wird nur auf solche reflektirt, die in jeder Art tüchtig, mit Landkundschaft umzugehen wissen u. mit der einfachen Buchführung vertraut sind. Abschrift der Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen, ohne Retourmarke, nebst Näherem, bitte an die Exp. des Ges. unt. Nr. 1763 einzus.

Ein Commis
für Colonialwaaren u. Schank per sofort oder 1. Januar 1895 gesucht. Caution erwünscht. Off. u. **7179** a. d. Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Presse" Bromberg.

Für mein Eisen-, Eisenkurz- und Colonialwaaren-Geschäft suche ich per 1. Januar einen tüchtigen, flotten
Expedienten
polnisch sprechend. Meldg., mögl. mit Photogr. und Gehaltsanspr., von nur solchen Bewerbern, die mit der Eisenbranche durchaus vertraut sind, erbeten.
Gustav Dahmer, Briesen Wpr.

Gutsförster
gut empfohlen, der mit Anlage von Kulturen vertraut ist, findet sogleich oder später Stellung in Preuß. Lanke bei Schönsee Westpr. [1882]

Dominium Sassenhagen A bei Uchtenhagen in Pommern sucht zum 1. März einen älteren, unverheiratheten
Gärtner.
Derselbe muß in der Wirthschaft helfen und Kenntnisse vom Forstfach u. Bienenzucht besitzen. Verheirathung später gestattet. Gehalt 300 Mk. u. Schußgeld.

Ein tüchtiger Schneidemüller

auf Horizontalgatter, kann sogleich eintreten. Klingermühle bei Osche.
1935] Werkführer Salomon.

Ein Pappdachdecker
nüchtern, kräftig, der etwas Klempnerei versteht, findet dauernd, lohnende Beschäftigung Sommer und Winter bei
Samuel Heimann, Wreschen.

Gesucht zu Neujahr ein älterer, häuslicher, durchaus ehrlicher u. bescheidener, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger, unverheiratheter
Inspektor
evangel. Confession. Derselbe muß über vorzügliche langjährige Zeugnisse seiner Thätigkeit u. Führung verfügen können und im Stande sein, auf einem Gut von 1000 Morgen unter Leitung selbstständig zu wirthschaften. Offert. werd. brieflich mit Aufschrift Nr. 1914 durch die Expedition des Gesell. in Graudenz erbeten.

Gesucht zum 1. Februar 1895 ein pflichttreuer, gebildeter, erster
Inspektor
der unter Leitung des Prinzipals zu wirthschaften hat, aber auch im Stande ist, selbstständig zu arbeiten. Gehalt 800 Mk. und Dienstpferd. Bewerber mit guten Zeugnissen, die auch Erfahrung in Rübenbau und Drillkultur haben, belieben Abschrift derselben unter Nr. 1884 an die Expedition des Geselligen einzureichen.

Ein Hofverwalter
der gleichzeitig die Gutsschreiberei zu besorgen hat, findet Stellung 1. April 95, auch früher. Gehalt Mk. 400, freie Station excl. Wäsche. Meldung. unter Beifügung abschriftl. Zeugnisse werden briefl. m. d. Aufschr. Nr. 1907 durch die Exped. d. Geselligen erbeten.

Ich suche per Frühjahr bis Herbst 1895 einen tüchtigen, nüchternen und bescheidenen [1937
Vorschnitter
mit ca. 50, nur ordentlichen Leuten, halb Männer und halb Frauen und Jungen — letztere müssen mit Vieh zu arbeiten verstehen. Um genaue baldige Mittheilung der Contraktbedingungen wird ersucht. Vorschn. muß Caution stellen. Gutsverwaltung Radewitz bei Pencun, Vorpommern.

In Glauchau b. Kulmsee finden ein
Pferdeknecht und 1 Instmann
beide mit Scharwerkern zum 1. Januar guten Dienst. [1834

Ein tüchtiger Wirth
evangelisch, der die Aufsicht des Kuhstalles gründlich versteht, wird bei hohem Lohn zum 1. April gesucht. Meldungen in der Exped. des Geselligen u. Nr. 891.

Verheir. Kutscher
mit Scharwerker von sofort gesucht in Lonkorrek b. Lonkorsz. Persönliche Vorstellung erwünscht [1951]
Lange, Kgl. Domänen-Pächter.

Einen Burschen
zum sofortigen Eintritt sucht
Schielmann, Stellmacher,
Ostrowitt, Kreis Löbau.

Für mein Materialwaaren- und Schankgeschäft suche zum 1. Januar 1895
einen Lehrling.
Otto Nehring, Riesenburg.

In mein Drogen-Geschäft kann zum 1. Januar oder später ein Sohn achtbarer Eltern mit guter Schulbildung und völliger Gesundheit als [1934
Lehrling
eintreten. Meldungen sind direkt an mich zu senden.
Carl Wenzel, Bromberg,
Drogenhandlung.

Schlosserlehrling
braucht Ballach, Marienwerder.



Kinderl. j. Wittwe s. v. sof. od. sp. Stellg. z. Führ. d. Haush. Repräs. od. Gesellsch. Empf. steh. z. S. Gehalt Nebens. Familienanschl. erwünscht. Off. erbet. E 100 Annonc.-Ann. des Geselligen **Gustav Lewy, Bromberg.**

Comtoiristin
längere Zeit thätig gewesen, sucht per 1. Jan. Engag. Wenn mögl. m. fr. Stat. Gefl. Adr. A. D. postl. Neufahrwasser.

Tüchtige Kellnerinnen u. Buffetmädchen empfiehlt, [1975
erfahrene Wirthin
für ein I. Hotel, b. hohem Gehalt (gute Zeugn. Bed.), sucht sofort
R. Lettau, Danzig, Schmiedeg. 23, I.

Kindergärtnerin
II. Kl., ev., 20 J. alt, sucht vom 1. Januar 1895 u. besch. Anspr. Stellung. Selbige ist in allen Handarbeiten, sow. Schneiderei erfahren u. würde gerne etwaige Hilfe im Haush. übernehmen. Zeugnisse stehen zur Seite. Gefl. Off. u. **P. H.** postlagernd Briesen.

Eine junge, tüchtige, selbstthätige u. in allen Zweigen der Landwirthschaft
erfahrene Wirthin
sucht vom 2. Januar ab Stellung, am liebsten bei einem alleinstehenden Herrn oder Dame. Off. mit Gehaltsang. werd. briefl. u. Nr. 11 S. S. Poststat. Prust erb.

Für eine rüstige Wittwe

welche meine alte Mutter bis an ihr Lebensende mit größter Treue gepflegt hat, suche eine andere Stellung als Gesellschafterin od. z. Stütze d. Hausfr. H. O. Glüer, Gergehnen b. Saalfeld Opr.

Junges Mädchen
aus achtbarer Familie, in einem gr. Geschäfte 4½ Jahre als Cassirerin und gleichztg. im Verkaufe der Kurz- und Schnittwaaren thätig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Februar oder später Engagement. Off. erbet. postl. u. **E. 345** Schönbaum bei Danzig.

Perf. Köch. u. Kinderm. empf. z. 1. Jan. Kampf, Herrenstraße 25, Seitengeb.

Eine geprüfte, anspruchslose
Erzieherin
die auch musikalisch ist, wird auf einem Gute, womöglich vom 1. Januar 1895, gesucht. Gefl. Offerten unt. A. B. postagernd Karkeln erbeten. [1931]

Tüchtige Putz-Directrice

für ein größeres Putzgeschäft, in einer feinen Stadt in Westdeutschland, bei **hohem Gehalte** zu engagiren gesucht. Meldungen werden briefl. mit Aufschr. Nr. 1933 an die Exp. des Ges. erbeten.

Ein starkes Lehrmädchen
wird gesucht in einer Meierei Ostpreußens. Meldung. werden briefl. unt. Nr. 1938 an die Exp. des Ges. erb.

Eine Kassirerin
mit guter Handschrift, per 1. Januar gesucht. Bewerbungsschreiben ist bisherige Thätigkeit beizufügen. Offerten unter Nr. 1927 an die Exped. des Ges.

Eine tüchtige Wirthin
sucht zum 2. Januar 1895 Dom. Breitenfelde b. Hammerstein. Zeugnisse einzusenden. Gehalt 240 Mk.

Wirthschafterin
die sämmtl. häusl. Arbeiten mit verrichtet, wird zum 1. Jan. gesucht. Meld. mit Ang. des Alters und der Gehaltsansprüche und Zeugnisse erbittet sofort
Loehrke, Lehrer u. Organist
1744] Podgorz Wpr.

Eine zuverlässige [1998]
Kinderfrau
wird von sofort gesucht.
S. Kottow, Lessen Westpr.

Eine Aufwärterin
kann sich melden [1922] Mühlenstr. 9.

Drittes Blatt. **Der Gesellige.** No. 299.

Graudenz, Sonnabend] [22. Dezember 1894.

Ein Mutterherz.

[Nachdr. verb.

Eine Weihnachtsgeschichte von Arnold Wellmer.

I.

> Die Trauer der Braut drei Wochen war,
> Die Trauer der Schwester, die war drei Jahr,
> Die Mutter hat der Trauer gepflegt,
> Bis müde sie selbst in's Grab sich gelegt.
>
> Chamisso.

Weihnacht! Christ ist erstanden! Friede auf Erden! Tag der Freude! Tag der Liebe!

Christabend! Tannenduft! Blitzende Lichter! Leuchtende Augen! Springende Herzen! Jubelnde Kinder!

> Hosianna, sei gegrüßt!
> Komm', wir gehen Dir entgegen,
> Unser Herz ist schon gerüst,
> Will sich Dir zu Füßen legen!

Wie anders in dem Pfarrwittwenhause des freundlichen Städtchens, das sich so heimlich in die tannengrünen Harzberge hineinschmiegt und sacht zwischen den Tannen bergan klettert. Auf der Höhe steht ein uraltes graues Kirchlein mit schlankem Thurm inmitten des Friedhofes. Schöne alte Tannen und Lärchenbäume schließen ihn rings ein. Ihre Zweige, schwer von glitzernder Schneelast, neigen sich nieder bis auf die dicht beschneiten Gräber und ihre Kreuze. Auf der einen Seite des Friedhofes steht das hell erleuchtete Pfarrhaus — auf der anderen Seite das dunkle Wittwenhäuschen. Dunkel ist es in dem einzigen Stübchen, dunkel in dem Herzen der alten Frau, die einsam am Fenster sitzt und hinausschaut auf die flimmernden Gräber und auf die funkelnden Sterne. Bald bleibt ihr Auge ruhen auf dem Grabe des letzten Pfarrers, das so still und friedlich hinter der Altarnische liegt und an dem die vier Lebensbäume zu Häupten und zu Füßen schon schlank und kräftig emporgrünen — bald auf den hellen Fenstern des Pfarrhauses, hinter denen weihnachtsfröhliche Kinder erwartungsvoll hin- und herspringen; erwartungsvoll auf das Anzünden des Christbaumes — auf die köstliche Weihnachtsbescheerung. Die alte Frau hat keinen Weihnachtsbaum, keine lieben, fröhlichen Kinder, keine Christfreude. Darum ist es so dunkel in ihrem Stübchen und in ihrem Herzen.

Die beiden Häuser neben der Kirche sind die höchstgelegenen des Ortes. Von dem Friedhofe aus überschaut man das ganze Städtchen. Wie blank liegt es da mit seinen Schneedächern und fest beschneiten Straßen und hellen Fenstern! Und so friedlich und fröhlich! Lustiges Schellengeklingel von jagenden Schlitten und jubelndes Kinderlachen schallen zum Kirchberge hinauf. Es ist ja Weihnachtsabend.

Und jetzt dröhnt vom Kirchthurme der erste dumpfe Glockenton — und dann klingt ein lieblich, feierlich Geläute durch die frostklare Luft und zum Städtchen nieder und ruft zur Christmette.

Die alte einsame Frau legt beide Hände auf das Herz. Das zittert und thut so weh bei dem Geläute, als würde es von jedem Glockenschlage getroffen. Doch bleibt sie in ihrem Lehnstuhl sitzen. Sie legt nur den Kopf hinüber und schließt die Augen. Für sie läutet es nicht zur Christmette. Was sollte sie unter den Fröhlichen — unter den Hoffenden? Ihre Erdenfreude ist längst gestorben. Ihre einzige Hoffnung nur noch: ein stilles Ruheplätzchen im Schatten der vier Lebensbäume neben dem Grabe des alten Pastors. Wie friedlich muß es sich dort schlafen, wenn das arme wehe Herz still steht und die bösen, qualvollen Gedanken nicht mehr so gefräßig nagen — Tag und Nacht — Tag und Nacht. . .

Von dem Städtchen trippelt's und trappelt's die vielen steinernen Stufen zur Kirche hinauf. Die Treppen glitzern unter dem Schnee beim hellen Sternenschein und bei den Hunderten von Lichtchen in den Händen der Kirchgänger wie eitel Marmelstein. Dieser Lichtglanz erhöht den Jubel der Kinder nicht wenig. Es ist der einzige Abend im Jahre, wo Gottesdienst ist und sich Jeder sein Lichtlein mitbringt, die Kirche zu erleuchten. Da will denn auch heute Niemand zu Hause bleiben. Das gebrechlichste Mütterlein humpelt am Arme der freuderosigen Enkelin mit ihrem Laternchen die Kirchtreppe hinauf: noch einmal lichtflimmernde gesegnete Christnacht mit zu feiern — wie einst als glückseliges Kind auf der Mutter Arm — als weihnachtsfröhliches Mägdelein im Kreise ihrer Gespielinnen — als liebestrahlende Braut an der Hand des Geliebten — als glücksstolze Mutter mit ihren Kindern . . . Noch ein mal — vielleicht zum letzten mal, bis auch sie neben dem Geliebten und den Gespielen der Jugend friedlich ruht unter dem Weihnachtsschnee. . .

Nur die alte Frau im Pfarrwittwenhause will den Lichtglanz der Christmette nicht sehen. Er würde ihren thränenleer brennenden Augen zu weh thun — das verdorrte Herz ganz versengen! Und doch wie glücklich, wie stolz war sie, als sie diesen Weihnachtsglanz — diese helle, blitzende Christfreude zum ersten male — und dann noch oft wieder strahlen sah in den großen, frohen, unschuldigen Augen ihres Justin — ihres holden Knaben . . . Ja, die glücklichste, die stolzeste Mutter im ganzen Städtchen! O, im ganzen Harze!

Und jetzt? — Jetzt giebt's kein ärmeres, gebrochenes zertretenes Mutterherz im ganzen Lande.

Aus der Kirche tönt rauschender Orgelklang und Posaunenschall herüber und Paul Gerhard's freudig erhebendes, verheißungsvolles Christlied:

> Fröhlich soll mein Herze springen
> Dieser Zeit, da vor Freud'
> Alle Engel singen.
>
> Hört, hört, wie mit vollen Chören
> Alle Luft Laute ruft:
> Christus ist geboren.
>
> — — — — — — — — —
>
> Und er liegt in seiner Krippen
> Ruft zu sich mich und Dich,
> Spricht mit süßen Lippen:
>
> Lasset fahr'n, o lieben Brüder,
> Was Euch quält, was Euch fehlt,
> Ich bring' Alles wieder!

Da gleitet die alte, einsame Frau in der dunklen Stube des Pfarrwittwenhauses auf die Kniee nieder und ringt die Hände im thränenlosen Weh und jammert in qualvoller Angst:

„Mein Gott und mein Heiland — ich kann nicht — kann nicht fahren lassen, was mich quält — — und was mir fehlt, kannst auch Du mir nimmer wieder bringen! Ja, wenn Du ihn mir genommen hättest — mein Kind — meinen Sohn — mein Alles, als er noch rein und schuldlos war! Wenn ich ihn hätte in seiner holdesten Blüthe mit meinen eigenen Händen in den Sarg betten und ihm den letzten Kuß auf die bleichen, keuschen Lippen drücken dürfen, — wenn ich sein Grab an der Seite seines Vaters mit Blumen schmücken und dort knieen und beten und weinen könnte — — mein Gott, bis zu meinem letzten Athemzuge wollte ich Dich loben und preisen und Dir danken . . . . Aber so — so — fluchbeladen — mit dem Mutterfluch — Vatermörder — in Sünde und Schande — verloren hier — verloren dort . . . Lebt er? — Ist er todt? Zu viel — zu viel für ein Mutterherz! Mein Gott und mein Heiland, ich kann nicht fahren lassen, was mich quält — was mir fehlt . . . Hab' Erbarmen und laß dies arme, zertretene Herz stille stehen — dies müde, thränenlose Auge brechen — Herr, mach' ein Ende diesen qualvoll nagenden Gedanken im Grabe . . . Und hab' auch Erbarmen mit ihm — mit ihm, von dem dies unselige Mutterherz dennoch nicht lassen kann — in seiner unsterblichen räthselvollen Liebe . . .“

Die Christmette ist aus. Jubelnd stürmen die Kinder über den Friedhof — die steinernen Treppen hinab nach dem Hause; dem flimmernden Tannenbaum und seinen hundert Christfreuden entgegen, wie nur ein glücklich Kinderherz sie mitfühlen kann. Bedächtiger folgten die Alten.

Auch drüben im Pfarrhause entzündet sich an dem duftenden grünen Baume Lichtlein auf Lichtlein.

Anfangs haben wohl der junge Pastor und seine rosige, stets fröhliche kleine Frau die arme, so vereinsamte „Frau Schwester“ drüben im Wittwenhäuschen jede Weihnachten herzlich gebeten, doch herüber zu kommen und ihren schönen Christbaum brennen zu sehen und mit ihnen sich zu erfreuen an der hellen Kinderlust . . .

Aber die „Frau Schwester“ hat stets herb — und jedes Jahr immer herber — darauf geantwortet: Sie passe nicht unter die Fröhlichen und sie würde sehr dankbar sein, wenn man sie in ihrer Einsamkeit vollständig in Ruhe ließe. Das sei nun mal ihr Leben — so über sie verhängt — und so wolle sie es auch ausleben bis zum letzten Athemzuge . . . .

So hatte man denn die arme alte Frau in ihrem düsteren Wittwenhause und in ihrer trostlosen Einsamkeit und in ihrem bitteren murrenden Schmerze bald in Ruhe gelassen, wie sie es verlangte. Sie hatte seit ihres Pastors Tode ihr Wittwenhäuschen und seinen immer mehr verwildernden kleinen Garten nur verlassen, um in der Abenddämmerung ihren guten Reinhold an seinem Grabe zu besuchen und einige Brennesseln und wilde Gräser auszurupfen und den Todtenduft der Lebensbäume zu athmen und Gott zu bitten, er möge ihr bald die ewige Ruhe neben ihrem Seligen gönnen — — und auch ihn — ihn, ihren armen verlorenen Schmerzenssohn nicht ganz verloren sein lassen — hier und dort . . .

Auch in die Kirche war sie nie wieder gegangen. Die Kirche konnte ihr eben so wenig, wie der junge Pastor, ihren verlorenen Sohn wiedergeben — unverloren! Und alles Andere war für ihr zermartertes Mutterherz eitel Lippenwerk.

Ein altes, taubstummes Mädchen besorgte ihre geringen Bedürfnisse aus der Stadt. Nicht mal die Bettler nahten der Thür des düsteren Wittwenhauses, das unter den Tannen wie ein Grab dalag, so still und so todt. Aber an dem Morgen nach jedem Quartals-Ersten, wo die taubstumme Magd aus der Stadtkasse für ihre Herrin die kleine Wittwenpension abholte, fand man in dem eisernen Opferstock an der Kirchthür regelmäßig die Hälfte der Pension vor, mit einem Zettel: „Für arme Mütter verlorener Söhne!“

Das ist die arme einsame Frau, die an dem heiligen fröhlichen Christabend noch immer in ihrem dunklen Wittwenstübchen in den flimmernden Schnee und die dunklen Tannen hinausstarrt und denkt an ihren ersten Weihnachtsabend im jungen Pfarrhause! Welch' Glück und Lachen und Singen und Tanzen unter dem winzigen, duftenden Tannenbäumchen mit seinem Dutzend dünnster Wachslichtchen und den bescheidenen Geschenken rings umher! Die Pfarrstelle ist nur klein und aller Anfang schwer, besonders im Ehestand und in der Wirthschaft, wenn die jungen Eheleute kaum mehr mit hineinbringen, als zwei liebreiche, frohmüthige Herzen voll Glück und Sonnenschein, ein Regal voll Bücher, einen Koffer voll eigengemachtem Leinenzeug, rüstige Hände und Schaffenslust und das herzlichste Gottvertrauen.

Auch Reinhold, der junge Pfarrer, stammte aus einem armen Pfarrhause, wo „das Elend“ am Wege liegt. Frischen fröhlichen Herzens hat er sich durch's Gymnasium — durch die Universitätsjahre hinauf gehungert — zum glückseligsten aller Pfarrer an diesem Christabend. Denn was hat seine Justine mit so tiefem Erröthen und wundersamem Lächeln ihm wohl in jenem geheimnißvollen weißen Tuche auf seinen Teller mit Aepfeln und Nüssen und einem Pfefferkuchenherzen gelegt? Lauter Kunstwerke ihrer geschickten, fleißigen Hände: drei weiße pastorliche Halstücher, zwei Paar kunstvoll ausgenähte Bäffchen mit eingesticktem verschlungenen Kreuz und Kelch und Anker. . . . Aber was in aller Welt soll der Herr Pastor mit diesen niedlichen gestickten Schuhchen machen, das eine Paar weiß und rosa, das andere weiß und himmelblau, wie für Elfenfüßchen — und nun gar mit diesen beiden allerliebsten gestickten, weißen Häubchen, nicht größer wie eine Großmutter-Kaffeetasse und in den Farben der seidenen Bandrosetten genau zu den Elfenschuhen passend?

O, der glückseligste aller Pfarrer weiß schon solche zierlichsten aller Weihnachtsgeschenke am rechten Ende anzufassen. „Ist's denn wirklich möglich, mein süßes Weib?“ ruft er nach dem ersten trunkenen Blick auf diese Gabe aus und schließt seine Justine stürmisch an das überquellende Herz. „Welch eine köstliche Weihnachtsfreude! Mein Gott und Vater, ich danke Dir! Dein Name und Deine Liebe seien in unseren Herzen und in unserem Hause gepriesen bis zum letzten Hauch!“ . . . Aber dann wird der gute Pfarrer zum freudejauchzenden Kinde. Die kleinen Schuhe zieht er an beiden Händen auf Daumen und kleinen Finger — die Mützchen balanciren auf den übrigen drei Fingern — und so tanzt und singt er — „wie David vor Saul, mein Mütterchen!“ — vor der herzlich lachenden Justine, in deren blauen Augen ein Thränlein des süßesten Mutterglücks blitzt, um den winzigen Lichterbaum herum:

> Ueber's Jahr! Ueber's Jahr!
> O wie wunderbar!
> Ein Zappelbein stecket
> In jedem Schuh,
> Das Mützchen sacht decket
> Rosig Köpfchen zu.
> Die Aeugelein heller als Weihnachtslicht sind —
> Und Dein und mein ist das süßeste Kind!

Wie deutlich sieht das alte Mütterchen den ersten Tannenbaum im jungen Pfarrhause in der Erinnerung vor sich stehen. . . . Fröhlich hatte sie mit ihrem Manne, wie ein gottgeliebtes Kinderpaar, den ersten Christabend verlebt. . .

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

B. B. Sie haben gewußt, daß die Sau, welche Sie an einen Fleischer nach Gewicht verkauften, trächtig war. Ihre Bedingung, welche Sie beim Kauf stellten, für nichts aufzukommen, verdächtigt Sie, ist aber sonst wirkungslos. Der Käufer konnte den Vertrag rückgängig machen. Bleibt er bei demselben stehen, so ist er berechtigt, Ersatz des ihm verursachten Schadens zu verlangen.

P. P. 1) Sie haben dem, was Ihre Ehefrau veranlaßt hat, nicht widersprochen und sich gefallen lassen, daß ein Dritter Ihr Kind in Kost und Logis nahm und unterrichtete. Das ersetzt die förmliche Einwilligung und begründet den gegen Sie zu erhebenden Zahlungsanspruch. 2) Liefert der Unterricht Ihrer Tochter die Befähigung, sich als Kassirerin selbst ihr Brod zu verdienen, so ist derselbe zu empfehlen. Das Heben schwerer Lasten ist bei dieser Unterweisung nicht nöthig.

M. J. Der Gerichtsvollzieher wird im guten Glauben gehandelt haben, daß die von ihm gepfändeten, in dem Gewahrsam des Verwalters befindlichen Schweine dem letzteren gehörten. Glauben Sie, daß er sich einer Ueberschreitung seiner Befugnisse schuldig gemacht hat, so wollen Sie eine Beschwerde bei dem Vollstreckungsgericht zu Händen des demselben vorgesetzten, die Aufsicht führenden Amtsrichters anbringen.

A. F. F. Der Kauf geht nicht rückgängig zu machen, dagegen werden Sie befugt sein, die Rechtshandlungen anzufechten, welche der Käufer des Grundstücks mit dritten Personen in der diesen bekannten Absicht vorgenommen hat, Sie zu benachtheiligen. Es ist schleunigst die Bevollmächtigung eines Rechtsanwalts und wahrscheinlich Klage gegen die ganze Gesellschaft nöthig.

P. S. 12. Betreibt der Tischlermeister die Fensterverglasung gewohnheitsmäßig, ohne das steuerpflichtige Gewerbe der Glaserei angemeldet zu haben, so ist er strafbar. Handelt es sich im vorliegenden Falle aber um ein einmaliges, vereinzeltes Thun, so erscheint der Strafantrag wohl nicht gerechtfertigt.

M. W. Was Sie hierher geschrieben haben, ist an die Anwaltskammer zu Posen zu Händen des Herrn Vorsitzenden derselben mit der Bitte zu richten, die Niederschlagung der in Rechnung gestellten Gebühren und Reisekosten herbeiführen zu wollen.

N. Sie sind nicht berechtigt, Schadenersatz von dem Eigenthümer zu verlangen, dessen Hund ohne Zuthun des Herrn in einem fremden Garten, wohin das Huhn nicht gehörte, dieses beschädigt hat.

Brg. Wenn die bevorstehende Strafe den hinterzogenen Beiträgen gleichbleibt, werden Sie dagegen nichts erinnern können. Greift sie höher, so dürfte sich aus den von Ihnen angeführten Gründen Beschwerde bei der höheren Verwaltungsbehörde rechtfertigen.

100 N. Wie Sie sich den Zustand ca. 10 Jahre haben gefallen lassen, ist nur zu begreifen, wenn man annimmt, daß das ganze Interesse einen sehr geringen Werth hat. Wollen Sie sich die Ausschreitung nicht mehr gefallen lassen, so wird es nöthig, den verbotenen Weg abzusperren und als solchen durch Tafeln erkennbar zu machen. Wiederholt sich dann die Ausschreitung, so ist zu klagen.

A. Z. Die Bestimmungen über Zollabfertigung und Paßrevision auf den deutsch-russischen Grenzstationen sind in den Waggons der durchgehenden Züge auf Plakaten in drei Sprachen, der deutschen, russischen und französischen, zur Information des reisenden Publikums veröffentlicht.

Nr. 1000. In der Ausübung des Müllergewerbes sind Sie, da Sie als Windmüller von einer unregelmäßigen Naturkraft abhängen, am Sonntag durch das Gesetz über die Sonntagsruhe nicht beschränkt; nur der Verkauf von Mehl ist während der gesetzlichen Sonntagsruhezeit auch dem Müller nicht gestattet. Ein Gastwirth darf am Sonntag Nachmittag auch keine Waaren, wie Brot, Semmeln, Cigarren rc., über die Straße verkaufen.

Standesamt Graudenz

vom 9. bis 16. Dezember.

Aufgebote: Oberlehrer Dr. Johannes Jackstein mit Catharina Josephine Merkel. Oberlehrer Georg Hugen mit Marie Emma Merkel. Maurer Carl Wilhelm Schultz mit Marie Therese Machlinski. Feldwebel Reinhold Hermann Paul Funke mit Laura Marie Wilhelmine Conrad. Zimmermann August Fr. Müller mit Friedericke Zippernie. Schneider Georg Goerke mit Helene Gruschke. Maurer Max Jork mit Anna Felgentreu. Anschläger Wilhelm Walenthin mit Henriette Riedel. Büchsenmacher Carl Schoen mit Marianna Eck. Arbeiter Gustav Miesner mit Pauline Hummel. Fabrikarbeiter Eduard Gille mit Marie Frenke.

Heirathen: Maler Rudolf Schippner mit Marie Reichert. Amtsrichter Ernst Pohlmann mit Alma Darnmann.

Geburten: Schuhmacher Richard Boehnke, T. Arbeiter Friedr. Brosowski, S. Schmiedegeselle Ludwig Mathes, S. Arbeiter Heinrich Schmars, T. Buchhalter Georg Knirsch, T. Kolporteur Wilhelm Doppelstein, S. Fabrikarbeiter August Mielke, T. Arbeiter Heinrich Balzer, T. Unehelich 2 Töchter.

Sterbefälle: Schmied Thomas Depka, 46¾ J. Arbeiterfrau Wilhelmine Fialkowski geborne Zoch, 46 J. Arb. Johann Fieber, 39 J. Helene Diesing, 4 M. Carl Mucharski, 6 T. Arbeiterin Bartel geb. Trey, 66 J. Johann Dzikowski, 10 M. Martha Knirsch, 19½ St. Arbeiterin Anna Slupkowski, 41 J. Eine männliche Todtgeburt.



Allenstein: Rud. Bludau, Buchdr.
Argenau: R. Karow's Papierhdlg.
Baldenburg: F. Haupt.
Bartenstein Opr.: Gebr. Krämer.
Berent: A. Schüler.
Bischofswerder: L. Kollpack.
Briesen: P. Gonschorowski.
Bromberg: G. Lewy, Friedrichspl.2.
Christburg: G. Lau.
Crone a/Br.: E. Philipp.
Culm a/W.: L. Neumann's Buchhandlung (Wilhelm Biengke).
Culmsee: P. Haberer.
Dirschau: Bauer's Buchh. (W. Kranz)
Dramburg: L. Mahrt.
Dt. Eylau: A. Sperling.
Dt. Crone: Julius Weging.
Exin: Franz Piotrowski.
Filehne: C. Deuss.
Flatow: Frl. Schleusener.
Freystadt: Franz Prange, Kassirer.
Garnsee: A. Penke.
Gnesen: Elias Cohn, Friedrichstr. 4.
Goldap: F. Bremer, Buchhandlung.
Gollub: Austen, Stadtkassenrendant.
Guttstadt: L. Anduschus.
Hammerstein: Fr. Döring, Buchdruck.
Heilsberg: A. Peppel.
Hohenstein Ostpr.: F. Grunwald.
Jablonowo: Küntzel, Amtsvorsteher.
Jastrow: Emil Schulz, Buchhandlg.
Inowrazlaw: M. Latte's Nachflgr. E. Lehmann (Anzeig.-Ann. d. Ges.)
Johannisburg: C. Beermann, Buchh.
Kamin Wpr.: C. A. Grusewski.
Kauernick: J. St. Schwarz.
Kolmar i/Pos.: L. Brohn.
Konitz: W. Dupont, Buchhandlung.
Krojanke: Grass, Hotelbesitzer.
Landeck: Paul Köhnke.
Lessen: E. Gottschling.
Lautenburg: M. Jung, Buchhandlg.
Liebemühl: A. Heyer, Cigarrenlag.
Löbau Wpr.: P. Möffert, Buchhdlg.
Marienburg: H. Hempel's Buchhdl.
Marienwerder: F. Boehnke, Buchh.
Mewe: R. Weberstaedt, Buchdr.
Mohrungen: Rautenberg (Richter).
Mrotschen: Warmbier.
Nakel: O. Reiske.
Neidenburg: Paul Müller.
Neuenburg Wpr.: F. Nelson.
Neumark Wpr.: J. Koepke, Buchh.
Neustettin: F. A. Eckstein, Buchhdl.
Neuteich Wpr.: Gustav Krüger.
Ortelsburg: H. A. Moslehner.
Osterode Opr.: P. Minning, Buchh.
Pelplin: Ad. Langenstrassen.
Podgorz: W. Bergau.
Pr. Eylau: R. Scheffler.
Pr. Friedland: G. L. Ehrlich, Buchh.
Pr. Holland: Ernst Passarge, Buchh.
Putzig: H. Scheunemann, Buchdr.
Rastenburg: F. Pollakowsky, Buchh.
Rehden: Paul Lehmann.
Riesenburg: Rich. Schultze.
Rosenberg Wpr.: Siegfr. Woserau.
Rummelsburg: Kamenski.
Schivelbein: Carl Pinz, Buchhdlg.
Schlochau: F. W. Gebauer's Buchdr.
Schloppe: L. Schulz, Buchhandlg.
Schöneck Wpr.: P. Kaschubowski.
Schönlanke: Emil Poutow.
Schönsee bei Podwitz: Grams.
Schönsee Wpr.: Otto Krafft.
Schubin: T. H. Mietzner.
Schwetz a/W.: G. Büchner.
Soldau: Ibscher.
Strasburg Wpr.: A. Fuhrich.
Strelno: Fr. Kärger, Buchhandlung.
Stuhm: F. Albrecht, Buchdruckerei.
Thorn: Justus Wallis, Buchhandlg.
Tuchel: A. Klutke, Buchhandlung.
Willenberg: F. Dudek.
Wollstein: E. J. Scholz Ww., Buchh.
Wongrowitz: Ww. A. Kremp's Buchh.
Wreschen: Wittig'sche Buchhdlg.
Zempelburg: B. Schulz.

Für Flachs und Hede tauscht
Garn, Leinewand, Bezügenzeug, Handtücher u. s. w.
die Garn- u. Webebaumwollhandlg.
9482] **J. Z. Lachmann, Znin.**

Garantirt **reinwollene,** fehlerfreie
R. D. C. Pferdedecken
mit schöner blau u. roth gestreifter Bordüre,
grau . 145×170 cm gr., $2\frac{1}{2}$ Pfd. schwer M. 4.–,
grau . 150×200 „ „ $3\frac{1}{4}$ „ „ „ 5.–,
erbsgelb 145×170 „ „ $2\frac{1}{2}$ „ „ „ 5.–,
erbsgelb 150×200 „ „ $3\frac{1}{4}$ „ „ „ 6.–
das Stück, versende gegen Casse und Porto oder gegen Nachnahme.
Bei Abnahme von 3 St. 50 Pf. Portovergtg.
Carl Mallon, Thorn,
Tuchhandlung, gegr. 1839.

Getrocknete Pülpe, Melasse-Pülpe [9910
der Stärkefabrik **Beutschen, Hardt & Tiedemann,** zu haben bei Herrn **Malte Ewert, Graudenz.** Derselbe bittet Offerten von **Fabrikkartoffeln.**

Nur 12 monatl. aufeinanderfolg. u. je einer am
Ersten jeden Monats
stattfindenden grossen Ziehungen, in welchen
jedes Los sofort ein. Treffer
sicher erhält. Der Teilnehmer kann durch dieselben von den in Treffern à Mark **500000, 400000, 300000 etc.** zur Auszahlung gelangenden ca.
20 Millionen
bis ca. Mark 20000, 15000, 10000 etc., mindestens aber nicht ganz den halben garantirten Einsatz gewinnen. Prospekte und Ziehungslisten gratis. Jahresbeitrag für alle 12 Ziehungen Mk. 120.— oder pro Ziehung nur Mk. 10.—, die Hälfte davon Mk. 5.—, ein Viertel Mk. 2.80. Anmeldungen bis spätestens den 28. jeden Monats. Alleinige Zeichnungs-Stelle: Alois Bernhard, Frankfurt a. M.

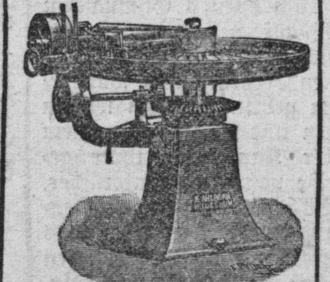
Für Rettung von Trunksucht
vers. Anweisung nach 18jähr. approb. Methode z. sofort. radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen keine Berufsstörung, unt. Garant. Brief. sind 50 Pfg. in Briefm. beizufüg. Adr.: **„Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden“.**

Orenstein & Koppel
Feldbahnfabrik
Danzig, Fleischergasse 55
offeriren käuflich u. miethsweise
feste u. transportable Gleise
Stahlschienen, Holz- und Stahl-Lowries
sowie alle Ersatztheile ab Danziger, Bromberger, Königsberger Lager.



Molkerei-Maschinenfabrik Eduard Ahlborn
Hildesheim, Hannover. * Danzig, Milchkanneng. 18.

Ueber 200 erste Auszeichnungen Goldene Medaillen u. s. w. u. s. w.



Preis-Blätter mit Zeichnungen unentgeltlich und postfrei

liefert vollständige
Molkerei-Anlagen nach allen Systemen
und einzelne **Geräthe**
wie Centrifugen, Butterfässer, Butterkneter, Käserei-Geräthe, Blechwaaren, Milchkühler, Molkerei-Bedarfsartikel u. s. w.
General-Vertretung für Burmeister & Wains-Centrifugen.

Schönste Geschenkbücher f. Knaben u. Mädchen v. 12 bis 16 Jahr.

Malot, Daheim.
Seitenstück **Malot,** zu **Heimatlos.**

Nach Malots **En famille.** 320 Seiten mit 100 Text- und 16 Einschaltbildern. **Einzige deutsche Ausgabe.** Eleg. gebund. **M. 6.—**

Malots „Daheim“ (En famille), das längst erwartete Seitenstück zu Malots „Heimatlos“ (Sans famille), sei allen Besitzern und Freunden dieses Buches vor allen andern Erzählungsbüchern für die Jugend aufs wärmste empfohlen. Einfach, rührend und sittlich gehaltvoll, reich an wechselnden Ereignissen, klar und fesselnd erzählt, eignet sich wie „Heimatlos“ auch „Daheim“ ganz besonders zum Vorlesen im häuslichen Kreise. Beide Bücher sind ein wahrer Schatz für jede Familienbibliothek.

Deutsches Mädchenbuch.
3. Jahrg. eleg. gbd. **M. 6.50**

Die neuen Weihnachtsbände dieser schon in Tausenden von Familien eingebürgerten Jahrbücher der Unterhaltung, Belehrung und Beschäftigung für unsre Knaben oder Mädchen — mit Beiträgen der ersten Schriftsteller und Künstler — jeder Band 400 Seiten mit vielen Text- und 8 feinen Farbenbildern — sind erschienen. Wer seinen Kindern eine Weihnachtsfreude von dauerndem Werte machen will, greife nach diesen Büchern; sie bieten Unterhaltung und Beschäftigung fürs ganze Jahr.

Deutsches Mädchenbuch 1. u. 2. J. } sind noch zu je
Deutsches Knabenbuch 8. Jahrg. } M. 6.50 vorrätig.

9. Jahrg. eleg. gbd. **M. 6.50**

Deutsches Knabenbuch.

Diese Bücher sind in allen Buchhandlungen vorrätig. Auf Wunsch sendet K. Thienemanns Verlag in Stuttgart auch sofort direkt nach Empfang des Betrags in Briefmarken.

Der bewährteste Kalender
ist der seit 48 Jahren erscheinende
Landwirthschaftliche
Hülfs- und Schreibkalender
von
Mentzel und Lengerke
Verlag von PAUL PAREY in Berlin SW., 10 Hedemannstrasse 10.
I. Theil (Taschenbuch) fest gebunden; II. Theil (Jahrbuch) geheftet.
Preis in Leinen $2\frac{1}{2}$ Mark, in Leder 3 Mark.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Mast- u. Freßpulver f. Schweine,
gr. Futterersparn., erregt Freßl., verh. Verstopf., rein. das Blut, bew. rasches Fettwerden u. schützt vor vielen Krankheiten. Pro Schachtel 50 Pfg. Vor Nachahmung wird gewarnt. **Geo Dötzer's pharm. Fabrik. 3 gold. u. 1 silberne Medaille.** Erhältl. i. d. Schwanen-Apoth., a. Markt, i. Graudenz, b. Apoth. **F. Czygan** in **Rehden Wp.** u. b. Ap. **M. Riebensahm** in **Schönsee.** In **Culm** in der **Königl. privil. Alder-Apotheke, Hirschfeld.**

Einn neuen, eleganten [1756]
Schlitten
(ein- und zweispännig), verkauft
A. Schmidtgall, Culm.

Chile.
Landwirthe u. Handwerker
erhalten bedeutend reduzirte Passage durch bevollmächtigte Generalagentur **Rommel & Co. i. Basel.** (H 4091 Q.